Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. ✓ Fernsprechanschluß Nr. 6612. ✓ Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlic

32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 48. **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I.,** den 30. November 1934. **15. Jahrgang**

Die Fortschritte der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Welt.

Trotz der langjährigen schweren Wirtschaftskrise zeigt die Genossenschaftsbewegung in fast allen Ländern der Welt eine bemerkenswerte Widerstandskraft. In vielen Staaten zeigt sich sogar trotz oder vielleicht sogar verursacht durch die Krise ein erheblicher Fortschritt des Genossenschaftsgedankens. Insbesondere die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben sich in allen agrarischen Ländern als eine starke Stütze der Landwirte in dem schweren Daseinskampfe erwiesen.

Das Internationale Arbeitsamt berichtet hierüber sehr ausführlich in seinem kürzlich erschienenen Internationalem Jahrbuch der Sozialpolitik. Nirgends ist das Vertrauen in die genossenschaftlichen Methoden durch die Krise erschüttert worden. Im Gegenteil, in allen Ländern nimmt man mehr und mehr seine Zuflucht zu diesen Methoden. Bei der gegenwärtigen, sehr deutlich sichtbaren Unordnung ist es nicht ohne Interesse, die zwar wenig zur Schau gestellte aber doch wirklich vorhandene Ordnung zu beobachten, welche die genossenschaftlichen Organisationen aller Gattungen errichten. Die Genossenschaften vermehren sich, vervollkommnen ihre Methoden und trachten nach einem geordneten Zusammenspiel ihrer sich gegenseitig ergänzenden Betätigungen.

Es handelt sich dabei nicht nur um neue Fortschritte in den Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung schon alt ist. Es handelt sich auch um das Aufkommen und das rasche Wachstum in Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung unlängst noch nicht bestand. In Albanien wird das genossenschaftliche Bestreben in einer Thronrede erwähnt, und die öffentliche Meinung überträgt der Genossenschaftsbewegung eine gewaltige Aufgabe der Neuordnung auf allen Gebieten der Landwirtschaft. In Argentinien entsteht nach und nach ein Netz von Genossenschaften für den Getreideabsatz. In Australien haben die Getreideabsatzgenossenschaften, dank wirksamer Zusammenarbeit unter sich ihre Stellung dadurch verstärkt, daß sie eine alte Getreideexportfirma aufkauften. In der Südafrikanischen Union vermehrten die Genossenschaften ihren Mitgliederbestand um 20% im Laufe des letzten Jahres. Brasilien, Kolumbien und Uraguay sind Gebiete neuer genossenschaftlicher Fortschritte. Im allgemeinen geschieht ähnliches in den Ländern auf vorindustrieller Wirtschaftsstufe, die sich heute einem regeren Wirtschaftsleben erschließen, wie beispielsweise China. Dort beginnen die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sich auf 4 neue Provinzen auszudehnen, und der genossenschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse macht verheißungsvolle Anfänge. In der Türkei führt die rasche Vermehrung lokaler Genossenschaften zur Gründung des ersten Genossenschaftsverbandes. In den Ländern auf primitiver Wirtschaftsstufe, wie in den Kolonien und Mandatsgebieten, ist die Lage ebenso günstig, namentlich in denen Großbritanniens Goldküste, Kamerun, Nigeria, Kenialand, Sansibar usw.

Anderwärts erwägt man die Verallgemeinerung des genossenschaftlichen Absatzes durch Zwangsmaßnahmen. geknüpft an gewisse Voraussetzungen. Wenn die Mehrheit der Landwirte (gewöhnlich $^{2}/_{3}$ oder $^{3}/_{4}$) organisiert ist, erteilen die Gesetzgebungen Australiens und Südafrikas schon seit mehreren Jahren, die Queenslands schon seit 10 Jahren der Regierung die Vollmacht, die unorganisierte Minderheit zur Benützung der genossenschaftlichen Einrichtungen für den Absatz der Ernte zu zwingen. Die Generalversammlungen der Getreidebauerngenossenschaften der Kanadischen Provinzen Saskatchewans und Alberta sprachen sich zugunsten einer Regelung der Zwangswirtschaft aus.

Dort, wo die Genossenschaftsbewegung in ihren verschiedenen Zweigen ungleich entwickelt ist, wird dies unter der Wirkung der durch die Krise aufgeworfenen Probleme als ein Mangel empfunden, und man ist bemüht, den genossenschaftlichen Bau zu vollenden, indem man die zur Ergänzung der bereits bestehenden Einrichtungen erforderlichen Genossenschaften errichtet. In Großbritannien, wo die genossenschaftliche Organisation der Verbraucher überwiegt, sind die Anstrengungen auf die genossenschaftliche Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Erzeuger gerichtet. In Australien, in Kanada, in der Südafrikanischen Union, d. h. dort wo die Organisation der landwirtschaftlichen Erzeuger vor allem den Absatz der Erzeugnisse bezweckt, wird das Bedürfnis nach Schaffung und Vervollkommnung des genossenschaftlichen Kreditwesens spürbar. Anderwärts hingegen, namentlich in Indien und Rumänien, ist man bemüht, neben dem genossenschaftlichen Kreditwesen eine Absatzeinrichtung zu schaffen.

In der Richtung der Vollendung des Genossenschaftswesens gehen auch die unmittelbaren Verbindungen, welche sich unter sehr verschiedenen Formen innerhalb der Landesgrenzen im Deutschen Reich, Frankreich, den Niederlanden, Oesterreich, der Schweiz und Spanien, ferner innerhalb des britischen Weltreiches und auch im internationalen Rahmen zwischen Verbrauchergenossenschaften und landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften anknüpfen und entwickeln.

Eine andere Tatsache, die zur besonderen Kennzeichnung hervorzuheben verdient, ist die erhöhte Aufmerksamkeit der Behörden, die sie in einer großen Anzahl von Ländern der Genossenschaftsbewegung entgegenbringen. In Rumänien wurden zwei mit Staatshilfe betriebene genossenschaftliche Einrichtungen, und zwar die genossenschaftliche Zentralbank und die Ein- und Ausfuhrgenossenschaftszentrale mit der Aufstellung eines Gesamtplanes für den Absatz des Getreides und für eine technisch und handelsmäßig zweckentsprechende Organisation betraut. Der Plan berücksichtigt das Netz der bestehenden Genossenschaften und strebt nach dessen Entfaltung. In der Tschechoslowakischen Republik wurde einer Dienststelle, in der die landwirtschaftlichen und die Konsumgenossenschaften vertreten sind, die Ueberwachung der Weizeneinfuhr und die Regulierung der Preise anderer Getreidearten auf dem Binnenmarkte übertragen. Die Hauptstelle der

landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Tschechoslowakei hat das Verfügungsrecht über einen Fonds zur Stützung der Roggenpreise auf dem Inlandsmarkt. Das französische Gesetz vom 10. Juli 1933, welches die Festsetzung von Mindestpreisen für Getreide regelt und die Organisation und Verteidigung des Getreidemarktes bezweckt, sieht die Einsetzung von Departementsausschüssen und eines Landesausschusses für die Organisation und Ueberwachung der Getreideerzeugung und des Getreidehandels vor. In diesen Ausschüssen ist den Vertretern der landwirtschaftlichen und der Verbrauchergenossenschaften ein großer Platz eingeräumt. Die Landesregierung und die Provinzregierungen Chinas richten ihr Augenmerk auf den Wiederaufbau der bäuerlichen Wirtschaft auf neuen Grundlagen. Zu diesem Zweck fördern sie tatkräftig die Genossenschaften und sind bemüht Genossenschaftsinstruktoren heranzubilden. In Großbritannien wird durch das Gesetz von 1933 über den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse das Gesetz von 1931 weiter entwickelt. Das neue Gesetz veranlaßt die Aufstellung von „Absatzplänen“, welche die einheimische Erzeugung regeln und den Binnenmarkt für Schweine, Speck, Milch und Molkereierzeugnisse, Kartoffeln und Hopfen ordnet. **Dr. W. Wolff.**

Warum steht der Roggen schlecht?

Verschiedene tierische Schädlinge haben auch in unseren Roggenschlägen beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Hauptvertreter waren die Frit- und die Hessenfliege, auf die auch in diesem Artikel eingegangen wird. Die Schriftleitung.

Trotz sorgfältiger Vorbereitung des Bodens, trotz vorschriftsmäßiger Saatgutbeize weist der Roggen in diesem Jahre, vor allem auf den zeitig bestellten Feldern, einen außerordentlich schlechten Stand auf, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt.

Besonders groß sind in diesem Jahre die Schäden, die durch die Fliegenmaden hervorgerufen sind. Die Pflanzen über den ganzen Schlag sind bereits abgestorben oder doch sichtlich erkrankt. Nehmen wir eine erkrankte Pflanze heraus, so finden wir Triebe, die völlig verdorrt sind. Vorsichtig biegen wir die äußeren Blätter zurück und finden dann am Grunde braune, Leinsamen ähnliche Gebilde. Das sind die Larven der Hessenfliege, die sich bereits in einem Ruhestadium befinden. Ihre äußerste letzte Larvenhaut ist erhärtet und gebräunt. In dieser Hülle sitzt die eigentliche Larve, die sich im Frühjahr verpuppt. Vielfach befinden sich aber diese sogenannten „Scheinpuppen“ nicht an der Pflanze, sondern im Boden, wohin sich die Larve nach Beendigung ihres Fraßes zurückgezogen hatte. Die Hessenfliege flog im August und September und hat ihre Eier an die Wintersaat abgelegt. Je früher der Roggen gedrillt wurde, um so stärker konnte er befallen werden. Die auskriechenden Larven sind dann zwischen den Blattscheiden hinabgekrochen, um am Grunde des Triebes zu saugen. Daher sind die Triebe auch am Grunde etwas angeschwollen. Im April bis Mai des nächsten Jahres schlüpft aus den Puppen die Hessenfliege, die nun nochmals die Wintersaat, selten die Sommerung befällt. Da die Halme der im Sommer befallenen Pflanzen am Grunde vermorschen, brechen sie leicht um. Die nicht ganz getöteten Pflanzen sind stets so geschwächt, daß sie in erhöhtem Maße der Gefahr des Auswinterns ausgesetzt sind. Bei starkem Befall ist daher meist mit einer gesunden Weiterentwicklung nicht mehr zu rechnen.

Betrachten wir uns aber die entnommene Pflanze noch genauer, so sehen wir, daß die scheinbar gesunden Triebe ebenfalls bereits befallen sind, zu allem Ueberfluß noch durch einen anderen Schädling, nämlich die Larve der Fritfliege. Um die gelblich-weißen Maden, die etwa 2—4 Millimeter lang werden, zu finden, zerspalten wir, am besten über einem schwarzen Papier, einen Trieb, dessen Herzblatt abzusterben beginnt. Oft fallen dabei die Maden auf das Papier und sind dann sehr leicht zu finden. Die Fritfliege, die Ende August und in der ersten Hälfte des September flog, hat ihre Eier an die jungen Pflanzen — und zwar auch wieder auf den zeitig bestellten Feldern am stärksten — abgelegt. Die aus den Eiern schlüpfenden Maden haben sich in den Herztrieb eingebohrt. Sie verpuppen sich erst im Frühjahr, jedoch nicht im Boden, sondern an den Pflanzen. Die im April ausschlüpfenden Fliegen befallen dann in gleicher Weise die Sommerung. Wir finden also jetzt an den Pflanzen vorwiegend die Scheinpuppen der Hessenfliege und die Maden der Fritfliege.

Stark befallene Schläge sind nicht mehr zu retten. Man sollte sich daher rücksichtslos zu einem sofortigen Umbruch entschließen, wobei tiefgepflügt werden muß. Wenn man den Roggen stehenläßt, so besteht die Gefahr, daß sich sowohl die Hessenfliege als auch die Fritfliege weiterentwickeln und durch den ersteren Schädling die im Frühjahr noch gesunde Winterung, durch den letzteren Schädling die Sommerung befallen wird. Nur wo man den Schaden rechtzeitig gewahr wurde, war eine nochmalige Bestellung möglich. Man durfte aber nicht in den befallenen Roggen, ohne ihn durch Schälen zu vernichten, neu einsäen. Die aufgehenden Pflanzen würden durch etwa überwandernde Fritfliegenlarven ebenfalls restlos zugrunde gerichtet werden.

Da unter Umständen mit einem stärkeren Auftreten der Fritfliege im Frühjahr zu rechnen sein wird, ist für die Sommerung möglichst zeitige Aussaat anzuraten, damit die Pflanzen beim Auftreten der Fritfliege bereits so gekräftigt sind, daß sie etwa eintretende Schäden leichter überwinden können. Aus dem diesjährigen Auftreten der Hessenfliege und der Fritfliege haben wir gelernt, daß zeitig bestellte Wintersaaten der Gefahr eines Befalls weit mehr ausgesetzt sind als später gedrillte Schläge. Im allgemeinen erfolgen Eiablagen dieser beiden Schädlinge nach dem 20. September nicht mehr, obwohl in warmen, trockenen Jahren sich die Flugzeit auch über diesen Zeitpunkt erstrecken kann. Solche Verhältnisse gehören aber zu den Ausnahmen.

Schließlich finden wir auf den Roggenpflanzen, gleichgültig, ob sie von Fliegenmaden befallen sind oder nicht, braune Pusteln an den Blättern, die mit bloßem Auge erkennbar sind. Das ist der Roggen-Braunrost, der zu den wirtswechselnden Rostpilzen gehört, d. h. er macht seine Entwicklung auf zwei verschiedenen Wirtspflanzen durch. Seine Sommersporen, die als braune Pusteln auf der Blattoberfläche in Erscheinung treten, bildet er auf den Roggenpflanzen aus. Auf der gleichen Pflanze werden später auf der Blattunterseite dunkelbraune bis schwarze Pusteln erzeugt, die aus den Wintersporen bestehen. Diese Wintersporen rufen auf der Ochsenzunge, einer wild wachsenden Pflanze, Infektionen hervor. Es kommt hier zur Bildung von Frühjahrssporen, die ihrerseits wieder den Roggen infizieren. Daß trotzdem der Roggenbraunrost auch da, wo die Ochsenzunge völlig fehlt, auftreten kann, hängt damit zusammen, daß der Pilz nicht unbedingt an diesen Wirtswechsel gebunden ist. Er kann auch ohne Bildung seiner Wintersporen den Winter überdauern. Indem also die zweite Wirtspflanze ausgeschaltet wird, pflanzt sich der Pilz nur auf dem Roggen fort.

Dr. H. Köstlin.

Gutes und regelmäßiges Putzen der Tiere hilft Futter sparen.

Insbesondere bei dauernd im Stall stehenden Tieren ist regelmäßiges Putzen als Notwendigkeit zu betrachten, wenn die Tiere recht gedeihen sollen. Seine Pferde putzt jeder Landwirt, obgleich diese oftmals vom Regen gereinigt werden; aber an das Rindvieh denken manche gar nicht, oder sie putzen es ganz unregelmäßig und nur dann, wenn gerade nichts anderes zu tun ist. Es sollte aber allein schon deswegen geschehen, um die Milch gut reinzugewinnen. Beim Melken gelangt bereits viel Staub aus dem Stall in die Milch hinein. Es brauchen nicht noch Staub und Schmutz von der Kuh dazu zu kommen. Das Putzen gehört aber auch zum Wohlbefinden der Tiere. Auf ihrem Körper sammelt sich aus Kot, Staub, Hautschuppen, ausgefallenen Haaren, Schweiß, Fett usw. im Laufe der Zeit so viel Schmutz an, daß dieser die Hautporen mehr oder weniger verstopft. Diese müssen jedoch offen bleiben, da aus ihnen die Ausdünstung

des Körpers vonstatten geht. Ferner unterstützt die Haut die Atmung. Weiter senden die Schweiß- und Fettdrüsen durch sie ihre Kanäle.

Nach diesen Ausführungen dürfte es jedem einleuchten, daß mangelnde Sauberkeit der Haut und der Haare zugleich eine Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes bedeutet. Aber auch die Ruhe wird den Tieren genommen; denn der Schmutz verursacht öfters Hautjucken. Da die Kühe jedoch angekettet sind und eng in der Reihe stehen, können sie sich nicht einmal scheuern. Beim Lecken und Kratzen mit dem Fuße gelangen sie nur an wenige Stellen ihres Körpers. Können sie nun gegen das Jucken nichts unternehmen und läßt es nicht nach, so treten sie unruhig hin und her, fressen nicht recht und belästigen noch die Nachbarkühe oder werden von diesen wegen ihrer Unruhe gestoßen. Alles das wirkt ungünstig auf den Milchertrag ein. Der rechnende Landwirt sucht aber alles zu vermeiden, was zur Minderung desselben führen könnte. Außerdem weiß er, daß er bei gutem und regelmäßigem Putzen an Futter sparen kann, weil das gegebene Futter vom Tier besser ausgenutzt wird. Ohne Grund ist das alte Sprichwort „Gut geputzt ist halb gefüttert", sicherlich nicht entstanden. Deshalb sollte man sich gerade in futterarmen Jahren, wie dem gegenwärtigen, daran erinnern.

Die Kühe werden ebenso wie die Pferde hauptsächlich mit der Bürste geputzt. Nur die Klunkern versucht man mit Striegeln zu entfernen. Von Zeit zu Zeit werden diese aber abgewaschen werden müssen. Auch die Schwanzquaste sollte ausgewaschen werden. Das Abschneiden derselben hinterläßt einen häßlichen Anblick. Nur bei starker Fütterung von Zuckerrübenblättern ist es kaum zu vermeiden, da sich dann meistens Durchfall einstellt. Die Quaste wäre dabei nicht rein zu halten und würde Melker und Milch verschmutzen.

Auch an das Putzen des Kleinviehes sollte man denken. Bei Ziegen wäre es selbst dann notwendig, wenn sie lose im Stall herumlaufen. Dann würde die Milch nicht so viel oder überhaupt keinen Beigeschmack bekommen; denn es ist erwiesen, daß dieser hauptsächlich durch Schmutz entsteht, der an dem Körper der Ziege haftet. Da die Ziege niedrig gestellt ist, erscheint die Möglichkeit der Milchverschmutzung noch weit mehr gegeben als bei der Kuh. Ebenso steigert sich der Bocksgeruch, wenn der Ziegenbock nicht sauber gehalten wird. Die Träger dieses widerlichen Geruchs sind eben hauptsächlich die Haare.

Schweine lieben das Abscheuern mit dem stumpfen Besen so sehr, daß sie durch nichts vertrauter werden können als durch regelmäßiges Abschrubben. Ferner bleiben sie dadurch vor dem Scheuern an den Wänden und dem Trogrand bewahrt. Hierbei können sie überdies noch ausgleiten und sich verletzen. Was Zutrauen zu dem Pfleger und ungestörte Ruhe sowohl bei Mast- als auch bei Zuchtschweinen bedeutet, ist bekannt. Um so unverständlicher ist es, daß man im Verein mit der Sauberhaltung nicht mehr dafür sorgt. Also selbst die Schweine werden diese Arbeit bezahlt machen.

Der Einfluß des Kalbemonats auf den Milchertrag der Kühe.

Zur Aufzucht sind die im Winter geborenen Kälber am geeignetsten. Es ist deshalb nicht gleichgültig, ob die Kühe im Frühjahr oder Herbst kalben, weil der Jahresmilchertrag durch den Kalbemonat beeinflußt wird.

In Züchterkreisen gelten die Monate Mai bis September als ungünstigste Zeit zum Abkalben. Dagegen sind Dezember und Januar die günstigsten Kalbemonate. Bei den in dieser Zeit kalbenden Kühen ist nicht nur die absolute Milchmenge am höchsten, sondern diese Kühe bringen auch den höchsten Gewinn.

In allen Fällen liegt aber die beste Kalbezeit hinsichtlich Milchertrag zwischen Spätherbst und Ausgang Winter. Das ist leicht zu erklären. Wird die Kuh im Winter frischmelkend, so ist zunächst einmal die Milchabsonderung als Folge des Abkalbens reichlich und läßt bei sachgemäßer Fütterung bis zum Frühjahr auch nur wenig nach. Kommt die Kuh dann auf die Weide, so wird die Milchabsonderung von neuem angeregt. Die Kuh wird, wie man gewöhnlich sagt, nochmals frischmelk. Das ist auch der Fall — wenngleich nicht immer in demselben Maße —, sobald Grünfutter im Stall gereicht wird. Fällt dagegen die Kalbezeit in den Herbst, so kommt die Kuh altmelk zur Weide. In diesem Falle kann die Anregung der Milchabsonderung durch das junge Grünfutter nicht mehr viel nützen. Kalbt die Kuh aber erst im Frühjahr, so wirken beim ersten Weidegang bzw. beim Beginn der Grünfutterzeit das Frischmelkendsein und das junge Grünfutter gleichzeitig anregend auf die Milchabsonderung ein. Entweder bleibt nun eine der beiden Anregungen wirkungslos, weil die Milchmenge über die natürliche Veranlagung hinaus nicht ansteigen kann, oder wenn ausnahmsweise in der ersten Zeit doch eine ungewöhnlich hohe Milchmenge erzielt wird, ist das gleichbedeutend mit einer Ueberanstrengung der Kuh und führt zum schnellen Verbrauch sämtlicher Reservestoffe. Die Kuh wird also derartig ausgepumpt, daß die Milchmenge nach kurzer Zeit erheblich absinkt und infolgedessen der Jahresertrag trotz hoher Anfangsmenge doch mäßig bleibt.

Der Sommer ist als sehr ungünstige Kalbezeit anzusehen, weil im Mai und Juni, wo das beste und wirtschaftseigene Futter (nämlich Weide oder Grünfutter) reichlich zur Verfügung steht, die im Juli oder August kalbenden Kühe trocken oder doch fast trocken sind. Sie können also das reichlich vorhandene gute Futter nicht ausnutzen, nicht in Milch umsetzen. Auch verpufft die Anregung beim Beginn der Weidezeit oder Grünfutterzeit bei den bereits altmelken Kühe vollends wirkungslos. Deshalb ist die Milchleistung der im Sommer kalbenden Kühe auch bei guter Veranlagung mäßig. In einem solchen Betriebe ist auch niemals eine billige Milcherzeugung möglich. Die Sommerkalbung ist eben in jedem Falle unwirtschaftlich.

Die Umstellung ist nur im Laufe der Jahre durchführbar, indem die im Sommer kalbenden Kühe erst eine Brunst später als sonst üblich wieder zum Bullen gelassen werden und auf diese Weise jedes Jahr einige Wochen später abkalben, bis sie die günstigste Kalbezeit erreicht haben. Die Zurückdrängung der in das Frühjahr fallenden Abkalbungen in die Wintermonate ist dagegen schwieriger. Von der gewöhnlich eingehaltenen Regel, daß jede Kuh nach Jahresfrist wieder ein Kalb bringen soll, muß dann insofern abgesehen werden, als man die betreffenden Kühe mehrere Jahre hindurch eine Brunst früher als sonst üblich zum Bullen läßt und auch dafür sorgt, daß die Kuh durch vorherige Scheidenspülungen sowie Schonung des Bullen und ferner durch Sorgfalt beim Deckakt selbst auch wirklich aufnehmen kann. Weil aber trotzdem Rückschläge vorkommen und viel Geduld und Umsicht zur Rückverlegung der Frühjahrskalbungen in den Winter erforderlich ist, sollte vorbeugend das Zulassen der Jungrinder nach Möglichkeit im Herbst erfolgen.

Ein bestimmter Monat kann nun allerdings nicht als beste Kalbezeit genannt werden, weil die zweckmäßige Kalbezeit im engen Zusammenhang mit den Futterverhältnissen der einzelnen Wirtschaft steht und danach gelegt werden soll. Die Spätherbstkalbung ist z. B. nur dort zu empfehlen, wo genügend Heu und Saftfutter zur Verfügung steht, auch leistungsfähige Kühe vorhanden sind und wo auch das Winterfutter entsprechend der Leistung verteilt wird. Ist dagegen Heu und Saftfutter stets knapp, dann sind die Monate Januar und Februar besser als Kalbezeit geeignet. Die Hauptkalbezeit aber in das Frühjahr zu verlegen, ist nur bei knappem Wirtschaftsfutter und wenig leistungsfähigen Kühen angebracht. Heute ist es doch eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft, auf alle Fälle ausreichende Mengen von Futter auf der eigenen Scholle zu erzeugen und zudem nur gutes Leistungsvieh zu halten sowie sachgemäß zu füttern. Von diesem Gesichtspunkt aus kann dann nur die Spätherbst- und Winterkalbung als vorteilhaft bezeichnet werden. Die Sommerkalbung aber ist in jedem Falle als unwirtschaftlich abzulehnen.

Willy Seyfarth.

Hauptmängel und Gewährfristen beim Tierhandel,

nach den neuen Vorschriften vom 1. 7. 1934, behandelt ein ausführlicher Aufsatz im Landwirtschaftlichen Kalender für Polen für 1935 auf Seite 150.

Generalversammlung der Westpolnischen Landw. Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung (Delegierten-Versammlung) der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft fand unter sehr starker Beteiligung der Ortsgruppenvertreter am 27. November im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen statt. Fast alle Ortsgruppen waren vertreten und brachten dadurch ihr großes Interesse für die Organisationsarbeit zum Ausdruck. Die Versammlung nahm einen sehr würdigen Verlauf und hielt die meisten Teilnehmer, trotz ihrer mehrstündigen Dauer, bis zum Schluß zusammen. Ueber den Verlauf dieser Versammlung werden wir noch genau berichten. Heute sei nur hervorgehoben, daß sämtliche Anträge des Vorstandes und Aufsichtsrates mit überwältigender Mehrheit angenommen wurden. Ebenso wurden die Wahlen, den Vorschlägen des Aufsichtsrates entsprechend, durchgeführt, und alle vorgeschlagenen Herren erreichten eine große Mehrheit. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Freiherr von Massenbach-Konin wurde unter brausendem Beifall der Versammlung einstimmig wiedergewählt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 6. 12., vorm. 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Rosenhagen (Rosnówko) und Umgegend:** Freitag, 30. 11., um 4 Uhr bei Giese, Walerjanowo. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudziński: „Landwirtschaft im Herbst und Winter“. Der Geschäftsführer spricht über die neuen Entschuldungsgesetze. **Ortsgruppe Latalice und Umgegend:** Sonnabend, 1. 12., um 4,30 Uhr im Gasthaus Skrzetuszewo. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Futterpflanzenbau auf Acker und Wiesen“. Der Geschäftsführer spricht über die neuen Entschuldungsgesetze. **Ortsgruppe Książ und Umgegend:** Sonnabend, 1. 12., um 4,30 Uhr im Hotel Bulinski. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudziński: „Landwirtschaft im Herbst und Winter“. **Ortsgruppe Gowarzewo und Umgegend:** Montag, 3. 12., um 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Dipl.- Landw. Chudziński: „Landwirtschaft im Herbst und Winter“. Der Geschäftsführer spricht über die neuen Entschuldungsgesetze. **Ortsgruppe Tarnowo podg. und Umgegend: Frauenabteilung:** Sonnabend, 8. 12. (katholischer Feiertag), um 4 Uhr bei Herrn Fengler. **Ortsgruppe Schwersenz und Umgegend: Frauenabteilung:** Freitag, 14. 12., um 4½ Uhr in der Konditorei Lemke, Schwersenz. In beiden vorstehenden Versammlungen Vortrag: Fräulein Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhause“. Anschl. Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Pinne:** Freitag, 30. 11. und 28. 12. in der Spar- und Darlehnskasse. **Lwówek:** Montag, 3. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, 4. 12., in der Genossenschaft. **Zirke:** Montag, 17. 12., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 18. 12., von 8— 12 Uhr bei Herrn Weigelt. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Rzecin:** Freitag, 30. 11., um 5 Uhr bei Herrn Górny, Jasionna. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft“. **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 2. 12., um 2 Uhr bei Paschke, Mechnatsch. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Futterpflanzenbau auf Acker und Wiesen“. Der Geschäftsführer spricht über die Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft. **Die Ortsgruppe Birnbaum, Frauenabteilung,** veranstaltet Sonntag, 2. 12., zusammen mit dem Hilfsverein deutscher Frauen im Zickermannschen Saale in Birnbaum eine **Adventsfeier.** Beginn 4 Uhr. Vortrag Frl. Busse-Smilowo: „Festgebräuche im deutschen Haus“. Gemeinsame Gesänge. Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist im Lokal zu haben, kann aber auch mitgebracht werden. Die Frauen und erwachsenen Töchter der Mitglieder sind besonders herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo: Frauenabteilung:** Montag, 3. 12., um 18 Uhr bei Paschke, Mechnatsch, **Adventsnachmittag** mit gemeinsamer Kaffeetafel. Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus“. Chor- und gemeinsame Gesänge. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Nojewo:** Versamml. Mittwoch, 5. 12., um 4 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungswesen“. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen und die Versicherungspapiere mitzubringen. **Ortsgruppe Chmielinko:** Freitag, 7. 12., um 3,30 Uhr bei Neumann. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Viehhaltung und Fütterung“. **Ortsgruppe Kirchplatz Borui: Frauenabteilung:** Die für Sonnabend, 8. 12., in Aussicht genommene **Adventsfeier** wird auf Mittwoch, 12. 12., verlegt. Beginn 5 Uhr im Lokal der Frau Reschke. Vortrag: Frl. Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus“. Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Neutomischel: Frauenabteilung:** Sonntag, 9. 12., um 4 Uhr bei Pflaum-Bahnhof Neutomischel, **Adventsnachmittag.** Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Deutsche Feste im deutschen Haus“. Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Jastrzębsko: Frauenabteilung:** Montag, 10. 12., um 4 Uhr bei Riesner **Adventsfeier.** Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Deutsche Feste im deutschen Haus“. Chor- und gemeinsame Gesänge. Kaffeetafel. Gebäck ist im Lokal zu haben. **Ortsgruppe Kupferhammer: Frauenabteilung:** Dienstag, 11. 12., um 3 Uhr bei Riemer. Vortrag: Frl. Busse-Smilowo: „Deutsche Feste im deutschen Haus“. Gesänge. Adventsspiel. Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Der Kaffee wird gestiftet. **Ortsgruppe Kąkolewo:** Freitag, 14. 12., um 10 Uhr im Hotel Zweiger, Grätz. Vortrag: Tierarzt Dr. Krause-Opalenica: „Viehkrankheiten“. **Ortsgruppe Pinne: Frauenabteilung:** Sonntag, 16. 12., um 3 Uhr bei Boguslawski, Pinne, **Adventsnachmittag.** Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus“. Gesänge. Anschl. Kaffeetafel. Der Kaffee wird gestiftet. Gebäck ist im Lokal zu haben. **Ortsgruppe Zirke:** Montag, 17. 12., um 11 Uhr bei Frl. Heinzel. Besprechung über die Heilhilfe. Alle Mitglieder der Heilhilfskasse werden gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen. **Ortsgruppe Pinne:** Zu dem im Januar n. Js. beginnenden Haushaltungskursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. **Ortsgruppe Neutomischel:** Zu der Vortragsfolge über „Gesundheitspflege und Hygiene“, die Anfang Januar stattfindet, können sich noch Teilnehmerinnen melden. — Anmeldungen nehmen entgegen: Frau Else Handke-Paproć und Herr Maennel-Neutomischel. Ferner wird beabsichtigt, beginnend Mitte Januar einen **landw. Fortbildungskursus** zu veranstalten. Meldungen werden umgehend an Herrn Maennel erbeten.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: **Kreisgruppe Bromberg:** 1. 12., um 3 Uhr im Zivilkasino, Bromberg, ul. Gdańska 20. Vortrag: Herr Karl Mielke-Bromberg über „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk.“ **Ortsgruppe Jabłówko:** 2. 12., um 2 Uhr im Gasthaus Thielmann, Jabłówko. Vortrag: Herr Glimm-Jabłówko über: „Obstbaumschädlinge und ihre Bekämpfung.“ **Ortsgruppe Ludwikowo:** 6. 12., um 3 Uhr im Gasthaus Dobrzykowski, Piotrowo. Vortrag: Schriftleiter Hepke-Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Białowiez.“ **Ortsgruppe Mirowice:** 7. 12., um 3 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. Vortrag: Schriftleiter Hepke-Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Białowiez.“ **Kreisgruppe Schubin: Frauen- und Töchterversammlung** am 8. 12., um 2 Uhr im Hotel Ristau, Schubin. Vortrag: Fräulein Schnee-Bromberg über: „Die Aufgaben der Landfrau.“ Sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Versammlungen:** Ortsgruppe Exin: 10. 12., um 4 Uhr im Hotel Rossek, Exin. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Wichtige Fragen für die Landwirtschaft.“ **Jungbauerngruppe Fordon:** 8. 12., um 4 Uhr im Hotel Krüger, Fordon. **Jungbauerngruppe Koronowo:** 15. 12., um 5 Uhr im Hotel Jortzick, Koronowo. Vortrag: Dipl. Ldw. Walter Schlieter über: „Wie bringen wir unser Rindvieh durch diesen Winter.“

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, 3. 12., bei Hildebrand von 10 Uhr ab. **Pogorzela:** Mittwoch, 5. 12., bei Pannwitz von 10 bis 12 Uhr. **Adelnau:** Donnerstag, 6. 12., bei Kolata von 10 bis 12 Uhr. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Ratenau:** Sonnabend, 1. 12., um 3 Uhr bei Boruta, Ratenau. **Ortsgruppe Wilhelmswalde:** Sonnabend, 1. 12., um 6 Uhr bei Adolph, Neustadt. **Ortsgruppe Langenfeld:** Sonntag, 2. 12., um 2 Uhr bei Jenke, Groß-Lubin. **Ortsgruppe Marienbronn:** Sonntag, 2. 12., um 5 Uhr bei Smardz, Marienbronn. **Ortsgruppe Glücksburg (Przemysławki):** Montag, 3. 12., um 2 Uhr im Gasthause Wojciechowo. **Ortsgruppe Wilscha:** Montag. 3. 12., um 5 Uhr bei Lampert, Friedrichshorst. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung: Dienstag, 4. 12.** (nicht Montag, 3. 12.), abends 6 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. In diesen 7 Generalversammlungen werden Ergänzungswahlen für die Vertrauensleute vorgenommen. Es ist daher vollständiges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. In den Versammlungen 1, 2 **und** 3 wird Ing.

Zipser-Posen sprechen. **Versammlungen: Ortsgruppe Suschen und Cieszyn:** Sonntag, 2. 12., um 2 Uhr bei Gregorek, Suschen. Vortrag: Dr. Günther Anschließend versammelt sich die Jugend. **Ortsgruppe Lipowiec:** Dienstag, 4. 12., um 5 Uhr bei Neumann, Koschmin. **Ortsgruppe Siebenwald:** Mittwoch, 5. 12., um 3 Uhr bei Reimann, Siebenwald. In beiden Versammlungen spricht Herr Schnitzer-Posen über: „Versicherungswesen". Versicherungspapiere sind mitzubringen. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 9. 12., um 2. 30 Uhr bei Taubner, Kobylin. Vortrag von Herrn Machatschek-Posen. **Ortsgruppe Eichdorf:** Mittwoch, 12. 12., um 3 Uhr bei Schönborn. **Ortsgruppe Blumenau:** Mittwoch, 12. 12., um 6 Uhr bei Fischer, Rothendorf. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, 13. 12., um 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Konarzewo:** Freitag, 14. 12., um 4 Uhr bei Seite, Konarzewo. **Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 15. 12., um 5 Uhr bei Baudis, Reichtal **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 16. 12., um 2 Uhr im Gasthause Perzów. In den letzten 4 Versammlungen Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen. **Frauenausschuß: Ortsgruppe Latowitz:** Sonnabend, 8. 12. (Feiertag), um 2 Uhr im Konfirmandenzimmer, Latowitz, Frauenversammlung. **Jugendgruppe Raschkow:** Zusammenkunft Sonntag, 2. 12., um 3 Uhr im Hotel Polski, Raschkow.

Bezirk Gnesen.

Kreisgruppe Gnesen: Sonnabend, 5. Januar 1935, feiert die Kreisgruppe Gnesen ihr bekanntes Wintervergnügen mit Theatervorführung und Tanz. Nähere Angaben erfolgen noch rechtzeitig. — Das Sekretariat der W. T. K. R. (Kółka Rolnicze), Kreis Gnesen, teilt mit, daß am Dienstag, 11. 12., vorm. 10 Uhr im Hotel Europejski in Gnesen eine Versammlung stattfindet, in der die evtl. Gründung einer Versicherungsanstalt für Krankheitsfälle der Landarbeiter besprochen werden soll. Die Mitglieder der Welage sind hierzu eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. **Ortsgruppe Schokken:** Versammlung Sonnabend, 1. 12. von 4½ bis 7 Uhr bei Magdanz, Schokken. Vortrag: Herr Reissert-Posen über: „Zeitgemäße Fragen aus dem Haus- und Obstgarten sowie Obstverwertung und Süßmostherstellung". Hausfrauen und Angehörige sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Anschließend an den Vortrag findet eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Wongrowitz:** Generalversammlung Donnerstag, 6. 12., um ½10 Uhr bei Schostag. Vortrag: Dr. Klusak-Posen über: „Die neue Steuerordnung und über das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz." Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Lekno:** Versammlung 8. 12. um 4 Uhr im Gemeindesaal. Vortrag Herr Baehr-Posen über: „Das neue Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft" **Ortsgruppe Welnau:** Versammlung 11. 12. Vortrag Herr Baehr-Posen. Näheres wird im nächsten Zentralwochenblatt bekanntgegeben.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Ortsgruppe Strelno: 30. 11. um 11 Uhr im Deutschen Vereinshause Strelno. **Ortsgruppe Wonorze.** 1. 12. um 5 Uhr bei Herrn Kwiatkowski-Wonorze. **Ortsgruppe Chabsko:** 2. 12. um 1½ Uhr in der Wohnung des Herrn Löwenberger-Chabsko. **Ortsgruppe Mogilno.** 2. 12. um 5 Uhr im Gasthause Padniewo. **Ortsgruppe Tarkowo:** 3. 12. um 6 Uhr bei Herrn Reiner, Tarkowo. **Ortsgruppe Dąbrowa wielka:** 4. 12. um 5 Uhr im Saale des Herrn Oestreich, Dąbrowa wielka. **Ortsgruppe Radojewice:** 5. 12. um 6 Uhr im Gasthause Radojewice. **Ortsgruppe Rojewo:** 6. 12. um 6 Uhr bei Herr Lohöfer, Rojewo. **Ortsgruppe Wiszedzień:** 8. 12. um 2 Uhr bei Herrn Paschke-Poczekaj. In sämtlichen vorstehenden Versammlungen Vortrag über landw. Tagesfragen. **Ortsgruppe Rojewice:** 9. 12. um 3 Uhr bei Frau Jule Hammermeister, Rojewice. Vortrag Wiesenbaumeister Plate, Posen. **Ortsgruppe Bydgocin:** 10. 12. um 5 Uhr bei Herrn Gollnik, Prądocin. Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. **Ortsgruppe Orchowo:** 14. 12. (nicht am 8. 12.) um 4 Uhr im Gasthause Orchowo. Vortrag Herr Baehr-Posen. Alle die Mitglieder, die mit ihrem Beitrag noch im Rückstande sind, werden gebeten, denselben in vorstehenden Versammlungen zu bezahlen."

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 30. 11. und 14. 12. Rawitsch: 7. 12. und 21. 12. Versammlungen: Bezirksverein Lissa: 5. 12. um 4 Uhr bei Foest. Vortrag: Dr. Klusak, über die Umschuldung. Geschäftliches. Güterbeamtenbezirksverein Lissa: 8. 12. um 4 Uhr bei Conrad. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen. Ortsgruppe Kosten: 10. 12. um ⅕5 Uhr bei Lurc. Vortrag, Herr Netz-Lissa, über die Umschuldung. Geschäftliches. Frauenversammlungen: Ortsgruppe Gostyń: 30. 11. um 2 Uhr im Schützenhaus. Ortsgruppe Feuerstein: 30. 11. um 5 Uhr bei Jaskowiak. Ortsgruppe Rakwitz-Tarnowo: 1. 12 um 2 Uhr bei Huebner Ortsgruppe Wollstein-Jaromierz: 1. 12. um 5 Uhr in der Konditorei Schulz. In allen Versammlungen spricht Frl. Busse über das Thema „Deutsche Feste im deutschen Bauernhaus" An den Versammlungen in Gostyń und Feuerstein nimmt die Bezirksvorsitzende, Frau Rittergutsbesitzer Loesch-Gabel teil.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. Szamocin: Montag, den 3. 12. von 10 Uhr bei Raatz. Czarnikau: Dienstag, den 4. 12 von 11 Uhr bei Just. Versammlungen: Kreisgruppe Czarnikau: Dienstag, den 4. 12. um 3 Uhr im Hotel Dworcowy. Vortrag über das Entschuldungsgesetz. **Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, den 8. 12. um 3 Uhr bei Borowicz. Vortrag über das Entschuldungsgesetz. **Ortsgruppe Ritschenwalde: Generalversammlung:** Mittwoch, den 12. 12. um 3 Uhr bei Riese Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten und Vertrauensleute. 2. Vortrag über das Entschuldungsgesetz. 3. Verschiedenes. Sämtliche stimmberechtigte Mitglieder werden erwartet, damit die Versammlung beschlußfähig ist. Ortsgruppe Rogasen: Sonnabend, den 15. 12. um 4 Uhr bei Tonn. Vortrag über das Entschuldungsgesetz

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 7. 12., von 11,30 bis 3 Uhr bei Heller, Nakel. **Wissek:** Sonnabend, 15. 12., von 2—6 Uhr bei Wolfram. **Sitzungen: Ortsgruppe Lobsenz:** Freitag, 30. 11., um 3,30 Uhr bei Krainick in Lobsens. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag: Dipl.-Landw. Bussmann über: „Interessante diesjährige landwirtschaftliche Reiseeindrücke von Posen und Pommerellen", 3. Entgegennahme von Aufnahmegesuchen für die Jugendgruppe und Besprechung über Einrichtung landw. Kurse. 4. Geschäftliches. **Ortsgruppe Rosmin:** Sonnabend, 1. 12., um 3 Uhr bei Brummund. Auf der Tagesordnung Vortrag Dipl.-Ldw. Bussmann. Thema: „Nährstoffhaushalt im Viehstall und Ackerboden". **Ortsgruppe Lindenwald:** Sonntag, 2. 12., um 2 Uhr bei Wiśniewski. Vortrag: Dipl.-Landw. Bussmann über: „Neue Wege zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit". **Ortsgruppe Mrotschen:** Montag, 3. 12., um 4 Uhr in Lindenburg bei Siewkowski. Vortrag: Herr Baehr-Posen über landwirtsch. Tagesfragen. Zu gleicher Zeit findet für die Frauen und Töchter unserer Mitglieder im unteren Saal desselben Lokals eine Sitzung statt, in der Frl Sauer-Rawitsch einen Vortrag hält über das Thema: „Das Weihnachtsfest und unsere Vorbereitungen" oder auch über: „Praktische Handarbeiten aus alten Resten". Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Westpoln. Landw. Gesellschaft, Kreisgruppe Wirsitz. Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung am Dienstag, den 11. Dezember d. J., nachmittags 4½ Uhr in Kosowo (Lindenburg) im Lokal des Herrn Siewkowski. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Verlesung des Protokolls der Generalversammlung vom 8. November d. J. 3. Vortrag des Herrn Diplomlandwirts Zipser-Posen zum Thema: „Neuere Ergebnisse über Bodenfruchtbarkeit. 4. Geschäftliches 5. Anträge aus der Versammlung.

Nachweis von Zuchttieren.

Wir können Bezugsquellen für Zuchtbullen (1—1½jährig) ebenso für Zuchtgeflügel nachweisen.

Ferner suchen wir für eine bäuerliche Wirtschaft ein Kuhkalb von einer Herdbuchkuh.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow., Zweigverein Posen.

Sitzung Sonntag, den 9. 12., um 11 Uhr vorm. im Sitzungssaal der **Welage** zu Posen, **ul. Pietary 16/17.** Herr Baehr-Posen spricht über: „Aktuelle Tagesfragen für die Landwirtschaft". Die sonstigen Punkte der Tagesordnung werden in der Sitzung besonders bekannt gegeben. Da Herr Baehr in seinem Vortrag außerdem über das Entschuldungsgesetz der Landwirtschaft sprechen wird, neben anderen z. Zt. wichtigen preispolitischen Fragen, verspricht der Vortrag sehr lehrreich zu werden. Es muß daher bestimmt erwartet werden, daß unsere Mitglieder vollzählig erscheinen. Mitglieder aus den anderen Zweigvereinen sind willkommen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Künstliche Düngemittel.

Wir haben Veranlassung, auf die Vorschriften über den Verkauf von künstlichen Düngemitteln hinzuweisen, die wir in Nr. 13 dieses Blattes vom 24. März 1933 veröffentlicht

haben. Uns wird mitgeteilt, daß zur Zeit Revisionen stattfinden und geprüft wird, ob die vorgeschriebenen Kontrollbücher geführt und den Käufern Bescheinigungen ausgestellt werden.

Wir raten dringend, diese Vorschriften zu beachten und die Bücher und Belege sorgfältig zu führen bzw. auszustellen. Wir haben zu diesem Zwecke s. Zt. Durchschreibeblocks anfertigen lassen und noch vorrätig. Alles andere ist aus den erwähnten Ausführungen zu ersehen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Das Gesetz über die Akzeptbank.

Durch das Gesetz vom 24. 3. 1933 sind den Kreditinstituten Erleichterungen mit Hilfe der Akzeptbank zugestanden worden, wenn sie ihren Schuldnern Vergünstigungen im Bereiche landwirtschaftlicher Forderungen gewähren. Das Gesetz ist zusammen mit der Verordnung über die Konversion und das Moratorium der landwirtschaftlichen Schulden durch eine Verordnung neu redigiert worden, die mit dem 1. Dezember 1934 in Kraft tritt. Die Verordnung enthält noch nicht die endgültige Regelung. Diese bleibt vielmehr in Form von Ausführungsvorschriften zu erwarten. Die wichtigen Bestimmungen des Gesetzes sind folgende:

Der Finanzminister wird ermächtigt, in dem im Gesetz vorgesehenen Bereiche den Kreditgenossenschaften, Kommunalsparkassen usw., ausnahmsweise auch anderen Unternehmen und Genossenschaften, die keine Bankgenossenschaften sind, Hilfe zu erteilen. Voraussetzung ist, daß diese Institute mit den Schuldnern Verträge abschließen, welche die Zerlegung des Kapitals in Raten und die Ermäßigung der Verzinsung bei landwirtschaftlichen Forderungen zum Gegenstande haben. Diese Konversionsverträge müssen schriftlich geschlossen werden. Die Forderungen müssen in Złoty ausgedrückt werden. Der Abschluß eines solchen Vertrages mit allen späteren Aenderungen stellt nicht eine Novation der ursprünglichen Verpflichtungen dar, d. h. das bestehende Rechtsverhältnis wird im Sinne des Gesetzes nicht durch ein neues ersetzt. Dem Staate ist zu der Hilfe ein Betrag von 150 Millionen zl zur Verfügung gestellt worden. Die Hilfe des Staates beträgt 50% der Verluste, die das Institut an dem Kapital der landwirtschaftlichen Forderungen bei Abschluß des Vertrages erleidet. Die Hilfe des Staates in Verbindung mit der Herabsetzung der Zinsen wird der Minister im Verordnungswege feststellen. Welchen Instituten und bis zu welchen Beträgen ihnen die Hilfe erteilt wird, unter welchen Bedingungen die Verträge abgeschlossen werden müssen und alle anderen Einzelheiten sind einer Verordnung vorbehalten. Zur Erteilung von Akzeptkredit sowie zur Durchführung aller anderen in der Verordnung vorgesehenen Geschäfte ist die Akzeptbank gegründet worden. Sie kann eigene Obligos, für die sich der Staat verbürgt, bis zu 100 Millionen zl herausgeben. Bei der Akzeptbank wird ein Konvertierungskomitee gebildet.

Die wichtige Neubestimmung in diesem Gesetz ist folgende:

In den Fällen, in denen Schuldner der Gläubigerinstitute Besitzer von Landwirtschaften der Gruppen A und B aus der Entschuldungsverordnung (Landwirte bis 50 ha bzw. 500 ha) sind, müssen die Kreditgenossenschaften usw. den Vertrag mit den Schuldnern abschließen. Bei der Gruppe B besteht die Beschränkung, daß diese Pflicht nur dann besteht, wenn die Verschuldung dieser Besitzer nicht 75% der Schätzung der Institute für langfristigen landwirtschaftlichen Kredit übersteigt. Falls die Gläubigerinstitute danach zum Abschluß des Vertrages verpflichtet sind, können die Schiedsämter auf Antrag des Schuldners einen Beschluß erlassen, auf Grund dessen eine durch das Institut in das Vermögen des Schuldners eingeleitete Zwangsvollstreckung aufzuheben ist. Im Falle dieser Aufhebung muß jedoch der Schuldner die Zurückzahlung der Schuld nebst Zinsen in den Beträgen ausführen, welche für die Verträge festgestellt werden, die durch die Institute mit der betreffenden Kategorie der Schuldner geschlossen werden. Falls in den Fällen, in denen das Institut zum Abschluß der Verträge verpflichtet ist, der Vertrag nicht zustandekommt, wird das Konvertierungskomitee auf Antrag einer der Parteien entscheiden, wer die Schuld am Nichtzustandekommen des Vertrages trägt. Wenn festgestellt wird, daß der Vertrag durch Schuld des Institutes nicht zustandegekommen ist, so werden bezüglich des Schuldners und des Institutes die Vorschriften der sogenannten „Entschuldungsverordnung" vom 24. 10. 1934 angewandt, d. h. das Kreditinstitut muß sich die Anwendung dieser Vorschriften gefallen lassen, obwohl es sonst nicht diesen Vorschriften unterliegt (Zerlegung in Raten auf 14 Jahre und 2% Zinsen).

Falls festgestellt wird, daß den Schuldner die Schuld am Nichtzustandekommen des Vertrages trifft, so kann das Konvertierungskomitee dem Schuldner die Vergünstigung der obengenannten Aufhebung der Zwangsvollstreckung nehmen. Die Verordnung wird auch angewandt, obwohl bereits vorher Verträge geschlossen worden sind oder gerichtliche Entscheidungen usw. rechtskräftig geworden sind.

Soweit Verträge vor dem 1. 12. 1934 geschlossen worden sind, bestimmt der Minister im Verordnungswege die **Aenderung dieser Verträge. Soweit die vorläufigen Bestimmungen der Verordnung. Die praktische Regelung durch Verordnungen bleibt abzuwarten. Wichtig ist zunächst für die Kreditgenossenschaften, daß sie nach dem 1. 12. 1934 gezwungen sind, Verträge im Sinne dieses Gesetzes und der zu erwartenden Ausführungsverordnungen mit den Landwirten bis zu 500 ha Größe abzuschließen.**

Die Ausführungsverordnungen werden wir nach Veröffentlichung im Gesetzblatt mitteilen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Auktionen für Rohhäute.

Das Polnische Syndikat für Häute und Schlachtabfälle, Polski Syndykat dla Skór i Odpadków Poubojowych, Geschäftsstelle, Toruń, ul. Prosta 18/20, veranstaltet am Dienstag, dem 4. 12. um 11.30 Uhr in seinen Lagerräumen in Thorn, ul. Chrobrego 89 in der Nähe des Güterbahnhofes Thorn-Mokre, Tel. 828 eine Auktion für Rohhäute. Es werden versteigert: 2500 Rinderfelle ohne Hörner und Stirn, ca. 3500 Kalbfelle, 1000 Schaffelle.

Die Kattowitzer Geschäftsstelle des erwähnten Syndikates veranstaltet am Mittwoch, dem 5. 12. um 10 Uhr im Hotel Europa, ul. Marjacka 65 eine Häuteauktion der Fleischergenossenschaften der Wojewodschaft Posen. Auf der Auktion werden versteigert: ca. 2000 Rinderhäute, 1000 Kalbfelle.

In Posen findet eine Häuteauktion am Donnerstag, den 6. 12. um 11 Uhr im Schlachthofrestaurant, Grochowe Łąki statt

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 2. bis 8. Dezember 1934.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
2	7,48	15,50	2,39	13,11
3	7,49	15.49	3,56	13,26
4	7,51	15.49	5,17	13,48
5	7,52	15.48	6,40	14.17
6	7,54	15,48	8, 1	15.0
7	7,55	15,47	9,10	16,0
8	7,56	15 47	10, 3	17,20

Eggen des Wintergetreides im Herbst

ist in der großen landwirtschaftlichen Praxis nicht gerade üblich, hat aber hinsichtlich der Unkrautvertilgung großen Wert. Die weitverbreitete Ansicht, daß das Unkraut in den Wintersaaten erfriert, ist durchaus nicht zutreffend; sehr viele Unkrautpflanzen erfrieren nicht, und ihre Bekämpfung ist dann im Frühjahr bedeutend kostspieliger und zeitraubender als im Herbst. Sowohl bei Weizen als auch bei Roggen soll man das Unkrauteggen schon vor dem Aufgehen der Saat legen, bevor also die Triebspitzen über der Erde zu sehen sind. Mit gewöhnlichen Drillmaschinen gesätes Getreide soll immer den Reihen nach geeggt werden. Hat man jedoch mit Druckrollen gedrillt, so kann das Eggen vor dem Aufgehen der Saat sehr wohl auch quer zu den Reihen vorgenommen werden. Wenn noch spät im Herbst sehr schönes Wetter ist und der Boden gut trocken liegt, kann — sofern die Verunkrautung es notwendig erscheinen läßt — auch nach dem Aufgehen der Saat ein- bis zweimal mit der Egge gestrichen werden. Die gut verwurzelte und bestockte Saat wird einen Eggenstrich durchaus nicht undankbar aufnehmen. Ganz spät bestellte Wintersaaten bedürfen meistens keiner nachträglichen Eggenbehandlung mehr, weil auf diesen spät bearbeiteten Flächen keine Unkräuter mehr auflaufen.

Bekämpfung des Strahlenkrebses.

Der Hufkrebs ist eine chronische Entzündung der Huflederhaut bzw. eine spezifische Neubildung derselben, die mit lebhaften Wucherungen einhergeht und bei der die Hornbildung unterbrochen ist. Die Bezeichnung Krebs entspricht nicht dem Krebs (Karzinom) des Menschen. In der Regel beginnt der Krebs an der Strahllederhaut und greift dann auf die übrigen Abschnitte der Huflederhaut über, so daß man je nach dem Sitz einen Strahl-, Eckstreben-, Sohlen-, Wand- oder Saumkrebs unterscheiden kann. Vorzugsweise kommt die Erkrankung an den Hinterfüßen, seltener auf allen vier Hufen gleichzeitig vor. Meistens sind jüngere Pferde befallen. Das Leiden gehört zu den gefürchtetsten Hauterkrankungen, da es oftmals jeder Behandlung trotzt. Die Beurteilung eines Hufkrebsfalles bzw. dessen Behandlung gehört daher unbedingt in die Hand des praktischen Tierarztes, der nach der Untersuchung entscheiden kann, ob rein

(Fortsetzung auf Seite 829).

Nr. 47. 30. November 1934

Die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Advent.

Auf, auf! Die rechte Zeit ist hier,
Die Stunde wartet vor der Tür,
Ihr Brüder, lasset uns erwachen,
Vergeßt die Welt und ihre Sachen!
Bezwingt den Schlaf und kommt in Eil'!
Denn unser Licht und Gnadenheil,
Der rechte Schutz und Trost der Seinen
Ist näher, als wir's selber meinen.
Die ungestirnte schwarze Nacht
Hat ihren schnellen Lauf vollbracht.
Der sehr gewünschte Tag ist kommen
Und hat die Nacht hinweggenommen.
Legt ihr auch ab den dunklen Schein,
Die Werke, die vergänglich sein!
Zieht an des Lichtes helle Waffen,
Laßt nichts als nur die Sünde schlafen!

(Martin Opitz, geb. 1597 zu Bunzlau, gest. 1639.)

Adventszeit.

Keine Zeit ist so geeignet, alter schöner Familiensitte Raum und Eingang zu gewähren wie die Advents- und Weihnachtszeit mit ihrem unvergänglichen Zauber! Die neuerwachte deutsche Jugend und mit ihr wir „Alten", alle werden wieder die alten lieben deutschen Bräuche hegen und pflegen. Geht auch draußen das alltäglich arbeitsreiche, sorgende Leben weiter, in der abendlichen Stille und Sammlung der deutschen Häuslichkeit, da nistet sie sich ein, die liebe alte Adventssitte. Da im Familienkreis fangen sich all die tausend Heimlichkeiten — die sich in Weihnachtsüberraschungen und -vorbereitungen bei groß und klein breitmachen — im gemütlichen Lampenschein der langen Winterabende zu entfalten. Ganz besonders, wo Kinder sind, pflege man die rechte trauliche Stimmung dieser Abende; sie werden diese helle lichte Erinnerung aus ihrem Elternhause allzeit als etwas Kostbares bewahren. Und wir „Großen" werden mit unseren Kindern wieder jung und froh in der liebegeweihten traulichen Vorweihnachtszeit! Mit dem ersten Adventssonntag erwachen die alten lieben Weihnachtslieder, dazu der festliche Vasenschmuck, der anheimelnde kräftige Tannen- und erste Pfefferkuchenduft, der das Haus durchzieht; denn sorgliche Frauen- und Mutterhände schmücken zum ersten Advent das Heim. In Vasen und Krügen stehen die frischen Tannensträuße, die ersten silbernen Lamettafäden schimmern darauf. In dieser blumenarmen Zeit stecken wir zwischen das satte Grün der Tanne die zierlichen rosa Strohblümchen. Sie sind eine so leicht zu ziehende Sommerblume, die sich jeder halten kann und die nur rechtzeitig — ehe die Sonne die wunderhübsche rot-rosa Farbe bleicht — gepflückt werden muß, um sie dann trocken und dunkel zur Winterszeit für reizenden Vasen- und Kranzschmuck aufzubewahren. Aber es gibt noch manch anderen schönen Adventsschmuck, der das Heim traulich macht und schon in der Kinderseele den Schönheitssinn weckt und bereichert. Adventsstern und -kranz, die Weihnachtsuhr, der Adventskalender und der Herrlichkeiten mehr — welch Kindermund fragt nicht schon Tage, ja Wochen vorher: „Mutti, ist's bald so weit, bringt der Advent das wieder alles?" Ja, der erste Advent ist der Auftakt dazu. Der Adventskranz bekommt zum ersten Adventsonntag das erste Lichtlein aufgesteckt; am zweiten Adventsonntag werden schon zwei Kerzen angezündet, die Vorfreude wird heller — am dritten sind's drei und am vierten Sonntage schauen die leuchtenden Kinderaugen schon in vier Lichtlein. In keinem deutschen Hause sollten die Adventslichter fehlen, sie werfen den echten verklärenden Schimmer über die Poesie der Vorweihnachtszeit und bringen uns innere Einkehr; denn es gibt kein schöneres Sinnbild für das Gnadengeschenk des Himmels. Dieselbe Symbolik liegt nicht minder in dem kunstvoll geklebten roten Adventsstern wie in den reizenden Adventsröschen, die das rosige Dämmerlicht symbolisieren sollen, in dem die Menschheit — der nahenden Weihnacht entgegenharrend — hinlebt. — — —

Ein kleiner praktischer Hinweis soll erläutern, wie man mit wenig Mitteln, nur mit etwas Geschick die schönen sinnigen Adventsbräuche ausüben und Freude und Stimmung in den deutschen häuslichen Kreis tragen kann. Abgesehen von dem Flechten des Adventskranzes und seinem hübschen geschmackvollen Ausputz, kann man auch z. B. einen sehr netten Adventstafelschmuck in Form eines Adventsleuchters schaffen; man benötigt dazu nur ein altes ausgedientes Lampenschirmgestell mit Fuß; das Drahtgestell beflechte man kunstvoll mit Tannen, stecke dicke rote Kerzen herauf und kann es dann noch mit silbernen Glaskugeln, Lametta und durchwundenem roten Seidenband schmücken. — Die reizenden Adventsröschen brauchen zu ihrer Entstehung einfache, hohe Weingläser, in deren Mitte man mittels tropfendem Stearin eine Weihnachtskerze befestigt und jedes Glas dann von außen mit zugeschnittenem roten Seidenpapier in hübscher gefälliger Rosenform umlegt und mit Mehlkleister beklebt. Jeder Tischgenosse bekommt eine solche Adventsrose an seinem Platz, die dann angesteckt vereint mit dem nach Vorlage kunstvoll geklebten unter der Hängelampe schwebenden Adventsstern die ganze Tafelrunde in einem traulichen roten Lichterschimmer erleuchtet. — Reizend für Kinderfreuden ist auch für die Adventszeit der selbstgefertigte Adventskalender oder auch die hübsche Adventsuhr, aus buntem Karton zugeschnitten, mit farbigen Zahlen (vom 1. bis 24. Dezember) und bunten Bildern lustig beklebt, mit schiebbarem Uhrzeiger, an dem dann die Kinder täglich die Tage bis zum Christabend abrechnen.

All die reizenden Basteleien — nicht zuletzt die zierlich gebauten Krippen — lernen heute die größeren Kinder in den Bastelstunden (auch im Radio) und bringen es heim für die kleineren Geschwister. Sehr hübsch und für die Kinder besonders reizvoll ist auch die „Adventsschnur" — freilich in ihrer Herstellung wieder mehr eine Arbeit für uns Mütter. Nichts Ueppiges — denn eine Kinderhand ist leicht gefüllt, also z. B. kleine Näschereien, frisches Weihnachtsbackwerk, Aepfel, ein Bleistift, Puppenseife, vielleicht ein hübsches Transparent oder sonstiges Bildchen, das alles wickelt Mutters Hand in hübsches buntes Glanz- oder Seidenpapier und fabriziert so soviele Päckchen, wie Tage vom ersten Advent bis zum Weihnachtsabend sind, knüpft sie alle an eine lange feste Schnur und diese heißersehnte Schnur hängt dann fest angenagelt plötzlich am Adventsmorgen im Kinderzimmer. Jeden Abend darf ein Päckchen abgenommen werden und an den noch hängenden wird jedesmal gezählt, wieviel Tage noch bis zu dem heißersehnten Weihnachtsabend bleiben! — — So ist die ganze lichte Adventszeit angefüllt mit sinnigen Bräuchen, die Liebe und Freuden erwecken und bringen sollen. So folgt dem ersten Advent „der Barbaratag" am 4. Dezember. Mit diesem Tage verknüpft sich die Sitte, Zweige zu schneiden und sie zum Antrieb zu bringen so, daß man zur Weihnachtszeit sich in ihrem Grünen und Blühen erfreue. Man achte darauf, schon möglichst vorentwickelte Knospen zu finden — die naturgemäß williger und früher aufbrechen — und stelle die schräg abgeschnittenen Zweige (Schlehe, Kirsche, Mandelbaum, Weiden gut geeignet), wodurch sie eine größere Schnitt und Saugfläche haben — in weiten Gefäßen mit leicht verschlagenem Wasser ein, das öfters erneuert wird. — Für junge Mädchen haben diese „Barbarazweige" noch ihren besonderen Reiz: bekommen sie die Zweige zum Blühen — — kommt im nächsten Jahr der Freiersmann! —, sagt der „Volksmund".

Weiter kommt am 6. Dezember wieder ein besonders festlicher Tag für die Kinderwelt, nämlich der „Nikolaustag", wo für die Nacht ein Schuhchen auf die Schwelle herausgestellt wird, voll heimlicher Erwartung, der Kinderfreund Niklas lege etwas recht Schönes hinein; es kann aber auch vorkommen, daß — er für einen kleinen Unart nur eine dicke Rute anhängt! Ein schöner Brauch ist auch die „Niklastüte".

Die Niklastüte wird am 6. Dezember an einer durch das Zimmer gespannten Schnur aufgehängt, über einem nicht zu großen, am besten runden Tisch. Die Kinder stehen um den Tisch herum, ein lustiges Niklaslied wird gesungen, jedes Kind ergreift einen der bunten Fäden, die aus der Tüte heraushängen, auf ein bestimmtes Kommando ziehen alle daran. Der Deckel löst sich, und eine Fülle von Pfeffernüssen und anderen Ueberraschungen prasselt herunter. Die Kinder jubeln. Aber nicht nur bei den Kindern, auch bei Mütternachmittagen oder Mütterabenden erregt die Niklastüte ausgelassene Freude.

Herstellung: Aus farbigem Kartonpapier wird die Niklastüte, ähnlich wie die Schultüte, in 20—40 Zentimeter Höhe zugeschnitten, bemalt und mit Sternchen und Bildchen beklebt. Zusammengehalten wird die Tüte mit kleinen Musterklammern; nur für die oberste Spitze braucht man eine längere Klammer, die man so durchsteckt, daß sie innerhalb der Tüte durch die zusammengeknotete Schnur geht, an der die Tüte aufgehängt werden soll, und daß sie an der anderen Seite mit der Spitze wieder herauskommt. Jetzt macht man eine Scheibe aus Kartonpapier, die als Deckel den Boden der Tüte genau ausfüllen soll. Am Rande dieser Scheibe sticht man in gleichmäßigen Abständen 6—10 Löcher und zieht dicke farbige Fäden von ungefähr 30 Zentimeter Länge hindurch, die an einem Ende einen Knoten haben. Zwischen je zwei Fäden wird eine Zunge aus farbigem Papier halb angeklebt, halb bleibt sie lose hängen. Die fertige Tüte wird nun mit Pfeffernüssen und sonstigen kleinen Dingen gefüllt, die aber sehr leicht sein müssen. Der Deckel wird durch Ankleben der Papierzungen vorsichtig an der Tüte befestigt.

In manchen Gegenden ist auch der Brauch „der Schimmelreiter“ üblich, daß die jungen Leute auf dem Lande mit dem ausgekleideten Schimmel und ihren Kumpanen in der Vorweihnachtszeit klingelnd von Haus zu Haus ziehen, milde Gaben sammelnd.

All diese Adventsbräuche mit dem Zweck des Beschenkens sind ersonnen als Licht- und Freudenspender, und keiner verschließe Herz und Gemüt dagegen, sondern lasse helle, Segen spendende Adventsstimmung einziehen.

Lehrstellen für junge Mädchen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich fortlaufend junge Mädchen melden, die in kleinen und auch größeren landwirtschaftlichen Betrieben die Wirtschaft erlernen wollen.

Wir verweisen auf die in unserer Frauenbeilage verschiedentlich gebrachten Aufsätze betr. Ausbildung der Landmädels und bitten dringend, freie Stellen zur Verfügung zu stellen.

Welage-Frauenausschuß.

Handarbeitsausstellung.

Auf die am 11. Dezember in den Sälen des Zoologischen Gartens beginnende Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen wird schon jetzt empfehlend hingewiesen. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind seit langem im Gange, und viele schöne Dinge sind von fleißigen Händen gearbeitet worden. Ganz besonders viel Wert wurde auch in diesem Jahre auf die Herstellung von praktischen Sachen gelegt, und die Auswahl wird so reichhaltig sein, daß jeder etwas Passendes finden kann. Es ergeht daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land die herzliche Bitte, Weihnachtseinkäufe nach Möglichkeit auf der Handarbeitsausstellung zu besorgen und auf diese Weise dazu beizutragen, vielen bedürftigen Heimarbeitern durch Kauf ihrer Arbeiten eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Alle diejenigen, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden daran erinnert, daß die Sachen bis zum 5. Dezember im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 8, abgeliefert sein müssen. Zerbrechliche Gegenstände werden jedoch erst am 10. Dezember vormittags im Zoologischen Garten angenommen.

Mütter und Söhne

ist ein wertvoller Aufsatz betitelt, der im Landwirtschaftlichen Kalender für Polen für 1935 steht.

Ein Mann und 17 Taschen.

Auf Wunsch eines eifrigen Lesers (nicht Leserin) unserer Frauenbeilage bringen wir den nachstehenden Aufsatz. Wir freuen uns über diese freundliche Anregung und erwarten Nachahmung. Die Schriftleitung.

Jede Frau, die jemals in ihrem Leben etwas mit männlichen Wesen zu tun gehabt hat — mit Ehemännern oder Söhnen, Freunden oder Neffen, Chefs oder Untergebenen — weiß, was ein Mann von sich hält: er ist überlegener als die Frau, praktischer, hat mehr Sinn für das Wesentliche, gibt sich weniger mit Kleinigkeiten ab, und was es sonst noch für Tugenden aufzuzählen gilt, sobald der alte ewig neue Vergleich zwischen „ihr“ und „ihm“ mal wieder spruchreif wird. In der Herzählung der Beweise für ihre Ueberlegenheit in allen praktischen und wesentlichen Lebensfragen spielt dann für gewöhnlich der Trumpf, auch die besten Schneider und die besten Köche seien ja männlich, die Hauptrolle.

Drolligerweise macht nur diese Begabung für alles Praktische und Wesentliche beim Manne vor sich selber halt: werfen wir doch mal einen schüchternen Seitenblick auf die Herrenmode. Ich meine nicht den Schnitt des Beinkleides noch die Form der Weste. Ich meine nur: haben Sie sich schon mal überlegt, was ein Mann alles anzieht? Haben Sie mal die Knöpfe gezählt, die er zu knöpfen hat?

Zu dem viel zu langen Hemd, dessen überflüssigen Zipfel er nun schon durch ungezählte Jahre mit sich schleppt, gehören vorn mehrere Knöpfe. Ein ewig widerspenstiger sitzt hinten, dafür behaupten noch zwei kleine gestärkte Knopflöcher vorn ihr teuflisches Dasein. Von den seltsamen Sockenhaltern muß jeder zweimal an jeder Socke befestigt werden, das wollene Unterzeug wird bei vielen auch im Sommer nicht ausgelassen, und den hundertmal geschilderten Kampf mit dem Kragen und Kragenknopf hier nochmal ins Treffen zu führen, würde mich erröten machen — von den Manschettenknöpfen ganz zu schweigen. Folgen die Beinkleider und ihr Knopfverbrauch: sechs vorn, sechs seitlich und hinten, um die Träger zu befestigen, aber auch an jeder Seitentasche noch je einer. Das auf schwerem Futter (ohne Unterschied Sommer wie Winter!) gearbeitete Jackett läßt sich nicht lumpen und weist vorn zwei, an jedem Aermel drei Knöpfe auf. Sie sind überflüssig, sie sind Attrape, aber sie sind da. Waren sie nicht seit undenklichen Zeiten schon da? Also! — (würde vermutlich die logische Antwort des praktischen Mannes lauten.) Folgt die Krawatte, und das Opferlamm seines Geschlechts ist fertig? O nein! Das Anziehen der Schuhe erfordert noch seine ganze gesammelte Aufmerksamkeit. In vielen Fällen trägt der Mann Schnürschuhe, in ebenso vielen Fällen sind die Schnürbänder gerissen (oder reißen im unpassendsten Augenblick), oder sie sind geknotet oder zeigen sonstige Widerspenstigkeiten. Vielleicht trägt er auch andere Schuhe, solche, zu denen ein Paar kleine Gamaschen gehören. Wie? Dann sind wir wieder beim Knopfproblem angelangt, ohne vier oder fünf geht's dann nicht ab!

Was verliert der Mann noch rascher als seine gute Laune? Den Kragenknopf! Und wo findet er sich häufig? Nicht seltener jedenfalls als unterm Teppich, hinter dem Schrank oder in der unbenutzten Blumenvase. Im Aufschlag der Hose! Wozu gibt es den? Als Staubsammler? Als Knopfschlucker? Eine andere Aufgabe haben die Aufschläge nicht. So wenig wie die zahlreichen sinnlosen Taschen, die ein Mann an seiner Kleidung herumschleppt: am Rock sechs (vier außen, zwei innen), an der Weste sechs (vier außen, zwei innen), am Beinkleid fünf (zwei seitlich, zwei hinten und oft noch eine kleinere für die Uhr, für Kleingeld oder dergleichen). Sollte man es glauben, daß es so ein von der Mode derartig tyrannisiertes hilfloses Wesen noch fertig bringt, sich über Damentaschen lustig zu machen? Haben Sie schon mal beobachtet, wenn ein Mann zweimal 17 Taschen nach seiner Fahrkarte durchwühlt, um sie dann in der Manteltasche zu entdecken, die wir gnädigerweise nicht mitgerechnet haben?

Es gibt so viele Frauenfragen, gelöste und ungelöste, wollen wir nicht mal die Männerfrage zur Diskussion stellen: wozu braucht ihr vier Dutzend Knöpfe und siebzehn Taschen?

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 822 u. 823.

Ortsgruppe Gostyn: 30. 11., **Ortsgruppe Feuerstein:** 30. 11., **Ortsgruppe Rakwitz-Tarnowo:** 1. 12., **Ortsgruppe Wollstein-Jaromierz:** 1. 12., **Ortsgruppe Birnbaum:** 2. 12., **Ortsgruppe Mrotschen:** 3. 12., **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** 3. 12., **Ortsgruppe Tarnowo podg. und Umgegend:** 8. 12., **Ortsgruppe Latowitz:** 8. 12., **Ortsgruppe Schubin:** 8. 12., **Ortsgruppe Neutomischel:** 9. 12., **Ortsgrupe Jastrzębsko:** 10. 12., **Ortsgrupe Kupferhammer:** 11. 12., **Ortsgruppe Kirchplatz Borui:** 12. 12., **Ortsgruppe Schwersenz und Umgegend:** 14. 12., **Ortsgruppe Pinne:** 16. 12. **Haushaltungskursus in Pinne. Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene in Neutomischel.**

Nr. 3. **Die Landjugend** 30. November 1934.

Unsere gemeinsamen Arbeitsstunden!

Wenn wir uns am Sonntag oder an einem Wochentage zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, so müssen wir mit einem festen Plan an die Aufgaben herangehen, die uns, als der Jugend innerhalb des Bauernvereins, gestellt sind. Als Gerüst zu dieser Arbeit gibt uns die Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Material, wie wir uns bilden wollen und wie wir unsere Abende, unsere Tagungen und gemeinsamen Feiern und auch unsere sachliche Arbeit gestalten sollen. Jedoch will die Beilage nur Anregungen geben und Aufgaben stellen, die nur von den Kreisleitern und den Ortsgruppenführern und Führerinnen der Jugendgruppen gemeinsam durchgesprochen werden und soweit es möglich und angebracht ist, in die Tat umgesetzt werden sollen.

Wie gestalten wir nun unsere fachlichen und Kameradschafts-Abende? Ein Beispiel mag uns zeigen, wie die Arbeit im Dorfe N. N. aufgenommen wird.

Wir beginnen mit einem gemeinsamen Lied aus unserem Liederbuch „111 Lieder". „Uns ward das Los gegeben". Heute sind beide Jugendgruppen anwesend, die Jungbauern- wie die Jungbäuerinnengruppe. Der Vorsitzende des Ortsvereins verpflichtet nach kurzer Ansprache in der er zu treuer Kameradschaft auffordert einige neue Mitglieder und er und der Leiter für die Jungbauerngruppen nehmen diese neuen Mitglieder durch Handschlag in die Jugendgruppe auf. Stehend singen wir gemeinsam das Lied „Brüder in Zechen und Gruben, Brüder ihr hinter dem Pflug".

Es spricht dann kurz der Kreisleiter über die Aufgaben der nächsten Zeit und über die Durchführung der Arbeit: „Von einem Mitglied des Bauernvereins hat die Jugendgruppe ein Stück Land (1 Morgen) gepachtet und will dort ein Versuchsfeld anlegen. Der Acker muß in diesen Tagen noch umgegraben werden, und alle Jungbauern werden sich am Ende nächster Woche mit dem Spaten bewaffnen und zur Arbeit hinaus aufs Feld ziehen, den gepachteten Acker umzugraben, damit wir im nächsten Frühjahr auf einem wohlbestellten Acker mit unseren Anbauversuchen beginnen können. Ein Mitglied hat auch einige Fuhren Mist geschenkt und die Genossenschaft wird uns im Frühjahr mit dem nötigen Kunstdung versorgen; wir hoffen auch, daß sie ihn uns kostenlos gibt, denn wir wollen ja durch unsere Versuche, die auch z. T. Düngungsversuche sein werden, aufklärend über den Gebrauch und die richtige Anwendung des Kunstdungs wirken.

Als erste große Veranstaltung hat in diesem Jahr das Erntedankfest stattgefunden, zu dem viele Hunderte von Volksgenossen aus nah und fern zusammengekommen waren. Eine Aussprache über dieses Fest zeigt uns, was wir in diesem Jahre schlecht oder gut gemacht haben, und wie wir es im nächsten Jahr noch besser und noch schöner machen wollen. Da ist z. B. einer, der bisher immer geglaubt hatte, daß zum Theaterspiel eine Bühne mit Vorhang unbedingt notwendig sei, und er hatte noch kurz vor der Aufführung den Kopf geschüttelt und gesagt: Na das wird ein schöner Reinfall mit eurem „Laienspiel ohne Bühne" werden. Nun! Heute ist er ganz anderer Meinung und einer von denen, die sich begeistert für das Volksspiel, das Laienspiel einsetzen. — Die Volkstänze fanden überall großen Anklang und es zeigt sich ganz besonders stark die Bereitschaft, den Volkstanz in der Jugendgruppe zu pflegen und zum Gesellschaftstanz zu machen und ihn so an Stelle der jetzt so häufig noch getanzten Schiebertänze zu setzen. Wir empfinden diese bisherigen Tänze als etwas Fremdes, als artfremd, und deshalb wird es nicht lange dauern, bis der gute alte deutsche Volkstanz wieder in seine Rechte gekommen ist. Daran zu arbeiten ist auch unsere Pflicht. Der Leiter übergibt sodann der Jugendgruppe ein Buch, das die Chronik des Vereins, den Bericht über die Arbeit innerhalb des Vereins enthalten soll. Zeitungsausschnitte über unsere Feste und Wanderungen werden darin eingeklebt. Die Lichtbilder vom Erntedankfest finden dort ihren würdigen Platz. Auch die Ansprachen der Redner werden soweit wie möglich darin festgehalten. Ebenso wird das Buch die genaue Mitgliederlisten enthalten, und der Leiter der Jugendgruppe ist verantwortlich dafür, daß das Buch ordnungsmäßig geführt wird. Das Buch soll über das Vereinsleben genau berichten, somit auch über die Arbeiten und Erfolge auf dem Versuchsfeld.

Auch die Jungbäuerinnengruppe wird auf dem Versuchsfeld Arbeit haben. Alles, was wir im Garten brauchen, wie die verschiedenen Gemüsearten, die Blumen und Obstbäume werden ihrer Pflege unterstellt. Wir wollen recht viele schöne Blumen ziehen, damit wir auch unseren Kirchplatz und vor allem unseren Friedhof damit verschönern, schmücken und pflegen können.

Weiter bespricht der Kreisleiter die Fragen der Anschaffung einer fachlichen und volkstümlichen Bücherei. Wir haben schon eine Fachbücherei im Ortsverein und so haben wir uns mit dem Verband Deutscher Büchereien in Verbindung gesetzt, der uns in Kürze eine Anzahl Bücher schicken wird, an denen wir uns an den langen Winterabenden werden erfreuen können, sei es in gemeinsamen Vorleseabenden oder auch allein. — Im kommenden Monat wird von der Kirchengemeinde eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Es ist selbstverständlich, daß wir uns geschlossen und freudig in die Arbeit hierfür einschalten; denn das ist unsere Pflicht und Schuldigkeit. — Der Ortsgruppenleiter und die Leiterin haben sodann das Wort. Sie haben gemeinsam das Programm für einen Familienabend, der im Januar oder Februar stattfinden soll, ausgearbeitet. 2 Laienspiele, einstimmige und mehrstimmige Lieder, Kanons, 2 lustige Einlagen, Posaunenchöre, gemeinsamer Gesang, Volkstänze, ein Sprechchor werden diesem Abend den Inhalt geben. — Für die kommenden Abende haben wir uns einige Artikel aus alten landwirtschaftlichen Kalendern und aus illustrierten Zeitungen herausgesucht und Mitglieder unserer Gruppe werden kleine kurze Vorträge hierüber halten. Es ist auch z. B. der Artikel dabei, der in der bebilderten Beilage zum „Posener Tageblatt" erschien, „Das deutsche Bauernhaus im Posener Land", und der Artikel über das Erbhofrecht im diesjährigen und im neuen Landwirtschaftlichen Kalender.

Nun beenden wir den ersten Teil unseres Kameradschaftsabends mit der Wiederholung des zum Erntedankfest eingeübten Sprechchors „Wir alle durch Blut und Boden verwandt".

Nach einer Pause finden wir uns wieder zusammen und beginnen mit einigen Liedern „Im Märzen der Bauer", „Auf Du junger Wandersmann", „Ich habe Lust in weitem Feld zu streiten mit dem Feind". Dann folgen einige Kanons oder Singrädlein wie „Fangt an", „Käs' und Brot", „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist", „Froh zu sein bedarf es wenig" usw.

Dann spricht der Vorsitzende des Vereins über die Anlage des Versuchsgartens und legt ganz genau die Ziele dieser Arbeit klar. Jedes Mitglied der Jugendgruppe wird ein Stück Land mit einer besonderen Getreide-, Gräser-, Kartoffel-, Rüben- oder Gemüse- oder Blumen- oder Baumart bekommen und dieses pflegen und in einem besonders dafür angeschafftem Heft genau darüber Buch führen. Die Gesamtleitung und Beaufsichtigung liegt in den Händen des Jugendgruppenleiters und der Leiterin. Wenn wir uns wohl auch im Anfang keinen Zaun um das Feld leisten können, so wollen wir eine schöne Ligusterhecke oder Rotdornhecke oder Weißbuchenhecke um das ganze Feld herum anlegen, und ein schönes Schild wird dem Vorübergehenden zeigen, daß hier Jungbauern und Jungbäuerinnen an ihrer Fortbildung gemeinsam arbeiten, und mit Stolz werden wir den Fremden oder Besucher in den Garten führen und ihm unsere Versuche zeigen.

Es ist ein schönes Stück Arbeit und ein weitgestecktes Ziel, das vor uns liegt, aber wenn wir treu und fest zusammenstehen, dann werden wir es schaffen!

Nun liest ein Mitglied noch eine heitere Geschichte aus einem Buch von Pfarrer Just „Aus dem Netzegau" vor und wir singen „Von Luzern auf Weggis zu" und „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt".

Der Gruppenleiter gibt dann Anweisungen über die nächsten Vorträge und verteilt sie und gibt den Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft an. Die Gruppenleiterin kündigt die Strickstunde an, in der für die armen und notleidenden Volksgenossen gearbeitet werden soll. Auch wir können uns auf diese Weise mithelfend in den Dienst der Nothilfe einschalten.

Nun nehmen wir Abschied von 2 Mitgliedern unserer Jugendgruppe, die für den Winter auf die landwirtschaftliche Winterschule gehen und singen stehend gemeinsam den Feuerspruch. Dann schließt der Kreisleiter den Abend mit einem dreifachen Volk-Heil! G. v. R.

Seid Kameraden!

So war es im größten der Kriege gewesen:
Wir standen gemeinsam in Kampf und in Not,
Zusammengeschmiedet im blutigen Ringen,
In Glauben und Treue bis über den Tod.

Ob Westen, ob Osten, ob Süden, ob Norden,
Wir waren nur Brüder im grauen Gewand,
Wir haben nicht Dünkel und Klassenbewußtsein,
Wir haben ein Volk nur von Brüdern gekannt.

In Kampf und in Ruhe, in Marsch und auf Fahrten
Stand über uns all' der Kam'radschaft Gebot:
Litt einer von uns nur an Hunger und Schmerzen,
So teilten wir mit ihm das Leid und das Brot.

So sind wir zurück in die Heimat gekommen,
Ob Wunden, ob Krankheit, ob grauweißem Haar,
So wollen wir weiterhin Brüder auch bleiben,
So wie es im größten der Kriege einst war.

Drum Heimat, gedenke der Volksgenossen,
Die schuldlos heut' stehen in Elend und Not,
Auf Brüder, auf Schwestern, seid Kameraden
Und teilt, wenn es sein muß, das letzte Stück Brot!

Klemens Konrad, Bromberg.

Advents- und Weihnachts-Feiern.

(Gedanken und Vorschläge.)

Liebe Landjugend! Es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß wir an großen Geschehnissen und Begebenheiten nicht gleichgültig vorübergehen, sondern sie stark in uns erleben lassen, um aus diesem Erleben Kraft zu neuer aufbauender Arbeit zu schöpfen.

Wir stehen nun vor dem größten Geschehen, das wir Christenvolk kennen — vor dem Geschehen der Weihe-Nacht.

Eine Wende trat im Leben der Menschheit, der Völker ein. Die Geburt Christi wurde die Quelle der Kraft zur Erneuerung und Wandlung. W e i h n a c h t e n ist also das Fest der Wende. Eine Wende will und muß in uns spürbar werden. Weihnachtliche und vorweihnachtliche Feiern, die nicht die Absicht haben, Selbstherrisches, Selbstsüchtiges in uns zu wenden, sind keine Weihnachtsfeiern. Weihnachten, das große Geheimnis um Mensch und Mensch, um Mensch und Gott, um Mutter und Kind werden wir nur dann wahrhaft erleben, wenn wir es schlicht und einfach mit kindlichem Herzen erleben.

Die Familie ist das Urbild einer Gemeinschaft, eines Volkes! Das weihnachtliche Geschehen ist ein Geschehen um die Familie. Alle Feiern, die im Zusammenhang mit der Weihnacht stehen, haben deshalb familienbildenden Charakter.

Gewiß werden Advents- und Weihnachts-Feiern in jeder deutschen Familie gefeiert; dachten wir aber bereits daran, in diesen Feiern die ganze Dorfgemeinde, die ja nichts anderes als eine große Familie deutscher Brüder und Schwestern sein soll, in ihrer Ganzheit zu erfassen?

Liebe Landjugend! Wo dies bisher nicht Brauch und Sitte war, wollen wir, wir Jungen, den Mut aufbringen, den Familienkreis zu erweitern und dann eine Feier, wie sie uns vorschwebt, begehen.

Wie wollt ihr nun die Feier gestalten?

Jede Feier hat ihr besonderes Gepräge. So auch die Weihnachtsfeier.

Zu berücksichtigen sind: Wort — Ton — Spiel.

Das Wort kommt zur Geltung im Gedicht, in Sprechchören, sowie in der Erzählung, die in der Feierstunde vorgelesen oder erzählt wird. Bei der Wahl wollen wir jedoch vorsichtig sein. Zu wählen sind nur gute, wertvolle Gedichte und Erzählungen. Nicht rührselige, weichliche, sondern lebensvolle uns lebensnahe Dichtung tut uns not.

Auch bei der Wahl der Weihnachtslieder soll Gefühl nicht vorherrschen. Unser Singen darf auch nicht auf Wirkung ausgehen. Es muß durch seine Schlichtheit getragen werden. Das Spiel wird natürlich kein Handlungsspiel — sondern ein Bekenntnisspiel sein. Wir wähhlen deshalb nur Spiele, die Bekenntnischarakter tragen. Soviel über das Gepräge weihnachtlicher Feiern.

Jetzt zur Feier selbst.

Wir suchen uns einen Ort, der ihrer würdig ist.

Gasthaussäle nehmt, wenn möglich, nicht. Es haftet an ihnen zu viel von Geschäft und Theke, ja für manchen viel Erinnerung an Alkohol und Tanz. Der Gemeindesaal oder der Schulraum sind hier geeignet.

Es sei noch einmal betont, daß die Größe dieser Feier in ihrer Schlichtheit liegt. Wir wollen und müssen auf großen Pomp, auf großes „Drum und Dran" verzichten. Dergleichen Zeug ist nur für das Auge aber nicht für die Seele, nicht für das Innere des Menschen.

Wir wollen und dürfen nicht anderen „ein Fest" bereiten wollen, sondern unser eigenes Weihnachten feiern. Es geht deshalb nicht an, daß eine Gruppe von Menschen sich hinstellt und gezeigt, was sie kann, ja vielleicht den anderen etwas vormacht.

Jeder, der an der Ausgestaltung der Feier teilnimmt, muß mit Herz und Seele bei der Sache sein und hinter der Sache stehen; dann erst wird er anderen näher kommen und aus Hörern Mitfeiernde machen.

Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß wir die Feiern gründlich vorbereiten. Was wir tun, soll gründlich sein.

Um das Bindende einer Feier mehr zum Ausdruck zu bringen, lassen wir die Menschen im Halbkreis sitzen. Einer sieht den anderen.

In der Mitte des Raumes einen Tannenkranz mit Lichtern, an der offenen Seite des Halbkreises Tannenbäume (ohne Schmuck) geben der Feier Schlichtheit und Natürlichkeit.

Material zur Ausgestaltung finden wir:

L i e d e r b ü c h e r: „Quempasheft", „Finkensteiner Blätter", „Aufrecht Fähnlein", „Wach auf".

G e d i c h t e, E r z ä h l s t ü c k e u n d S p r e c h c h ö r e: Michel Becker „Volk vor dem Kinde", „Das Deutsche Volksspiel" (Heft 1 ,Jahrg. 2). (Gibt guten Stoff und Anregung für Weihnachtsfeiern). Peter Rosegger „Als ich noch der Waldbauernbub war" 2. Band, Seite 5 „In der Christnacht". Peter Doerfler „Am Eichentisch", Seite 231—253 „Wie die Christnacht heilig wurde", „Die Krippe im Liebfrauenwald", Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, 20. und 21. Band.

Spiele: „Die Nacht des Hirten", Adventsspiel von Henry von Heiseler. Schauplatz im Innern einer Hütte. Spieldauer 30 Minuten. Spieler: 5 männliche, 2 weibliche. „Die Hirtin". Ein vorweihnachtliches Spiel von Albrecht Goes. Schauplatz eine einfache Bauernstube. Spieldauer 50 Minuten. Spieler: 1 männliche, 7 weibliche. „Das Maria- und Joseph-Spiel von Wilhelm Hinterthür. Spieldauer 15 Minuten. Spieler: 4 männliche, 1 weibliche. „Das Hirtenspiel". Spieldauer 15 Minuten. Spieler: 2 Hirten. „Deutsche Weihnacht". Für den Gottesdienst, zusammengestellt von Liselotte Lindenberg. Spielplatz im Altarraum einer Kirche oder sonstwo. Spieldauer etwa 45 Minuten. Spieler: 9 männliche, 2 weibliche, dazu Engel, Chor. „Die Schwefelhölzer". Bernt von Heiseler. Spieldauer 30 Minuten .Spieler: 6 männliche, 3 weibliche, 2 Kinder. Jegliche Bücher, Noten und Spiele sind in der „Deutsche Bücherei", Poznań, Zwierzyniecka 1, auszuleihen.)

Anfragen sind an die Welage, Poznań, Piekary 16/17 zu richten und werden von dort an den Spiel- und Singkreis weitergegeben.

Oben angeführtes wäre eine kleine Auswahl der großen Weihnachtsliteratur. An Euch liegt es nun, manches noch zu ergänzen und dann nach Eurem Können und Möglichkeit das Fest zu gestalten.

R e i n h o l d U t t a.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landjugend wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 822 und 823.

Ortsgruppe Suschen: 2. 12. **Jugendgruppe Raschkow:** 2. 12. **Jungbauerngruppe Fordon:** 8. 12., **Jungbauerngruppe Koronowo:** 15. 12.

(Fortsetzung von Seite 824.)

operativ vorgegangen werden muß oder ob das sogn. gemischte Verfahren, operativ und medikamentös, anzuwenden ist.

Rindvieh- und Schweineauktion in Danzig.

Am Donnerstag, den 13. Dezember versteigern die Danziger Züchter in der Auktionshalle Danzig-Langfuhr vormittags 9 Uhr über 30 Eber der Yorkshire-Rasse, ca. 100 Bullen, 75 Kühe und 40 Färsen, in der Reihenfolge, wie eben genannt. Es kommen eine ganze Reihe erstklassiger Vatertiere mit hohen Leistungen zum Verkauf, auch einige bereits prämiierte Altbullen, die nicht mehr in den eigenen kleinen Herden benutzt werden können. Die Preise sind jetzt in Danzig sehr niedrig, Złoty werden zum Tageskurs in Zahlung genommen, die Frachtermäßigung beträgt 50%. Sämtliche Tiere sind frei von Tuberkulose, Abortus Bang und Euterkrankheiten, sämtliche bekannten Fehler werden bekanntgegeben.

Dem Bezug von Zuchtvieh aus Danzig dürfen seitens der Behörden keine Schwierigkeiten gemacht werden, es ist nur nötig, bei der zuständigen Wojewodschaft einen Antrag einzureichen. Die Expedition und Verladung besorgt das Auktionsbüro, Begleiter und Dolmetscher stehen auf Wunsch in Danzig zur Verfügung. Kataloge versendet und jede Auskunft erteilt die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Kartoffelverfütterung an Pferde. Da die Kartoffeln stark faulen, will ich auch an Pferde Kartoffeln verfüttern. Welche Mengen kann man an diese Tiere verabreichen?

Antwort: An Pferde verfüttert man nach Möglichkeit nur gedämpfte Kartoffeln in Mengen von 30 Pfd. je Tag. Will man rohe Kartoffeln verabreichen, so müssen sie sauber gewaschen und nach Möglichkeit durch 12 Stunden gewässert werden. Die Gabe soll jedoch höchstens 6—8 kg je Tier und Tag betragen.

Frage: Kartoffelverfütterung an Schafe. Kann man ohne Nachteil im Schafstall rohe Kartoffeln verfüttern?

Antwort: Aelteren Lämmern kann man bis 1½ Pfd. rohe kleingeschnittene Kartoffeln, erwachsenen Schafen bis zu 2 Pfd. je Tag und Tier verabreichen.

Frage: Gründüngung. Soll man Lupine schon jetzt oder erst im Frühjahr unterpflügen?

Antwort. Auf leichtem Boden wird man die Lupine über den Winter stehen lassen, auf bindigeren Böden bringt man sie im Spätherbst unter.

Frage: Fußbodenkitt. Auf welche billige Weise kann man die Ritzen auf den Speicherfußboden beseitigen?

Antwort: Man nimmt Quark, vermengt ihn mit gebranntem Kalk zu einem ziehenden Brei und verschmiert dann mit einem Holzspatel die Ritzen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. November 1934

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 92.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. .... 45.—%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6%) 44.—%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5,40. (früher 8% alte Dollarpfandbr.) ...... 47.—%
4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł früher 8%) ...... 45.—%
5% staatl. Konv.-Anleihe 62.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. November 1934

5% staatl. Konv.-Anleihe 63.75—64.00—63.50%
100 franz. Frank. ..... zł 34.93½
1 Dollar = ... 5.30¼
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.43
100 schw. Franken = zł 171.60
100 holl. Guld. = ... zł 353.30
100 tschech. Kronen ... zł 22.13

Diskontsatz der Bank Polski 5

Kurse an der Danziger Börse vom 27. November 1934

1 Dollar = Danz. Gulden 3.067
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 15.30½
100 Złoty = Danziger Gulden 57.895

Kurse an der Berliner Börse vom 27. November 1934

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.14
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.55
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.415
100 Złoty = dtsch. Mark 46.96
1 Dollar = deutsch. Mark 2.49
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100.- Rmk. Nr. 1-90000 = 104.50
Dresdner Bank 71.50
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 69.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar			
(21. 11.)	5.30⅛	(24. 11.)	5.30⅛
(22. 11.)	5.30¼	(26. 11.)	5.30⅛
(23. 11.)	5.30¼	(27. 11.)	5.30¼

Für Schweizer Franken			
(21. 11.)	171.97	(24. 11.)	171.75
(22. 11.)	171.90	(26. 11.)	171.75
(23. 11.)	171.65	(27. 11.)	171.60

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

21. 11. —.—, 22.—23. 11. 5.30, 24. 11. 5.297, 26.—27. 11. 5.297.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft.

Poznań, Wjazdowa 3, vom 28. November 1934.

Getreide: In der vergangenen Woche zeichnete sich der Getreidemarkt in anderen Ländern durch eine ruhigere Haltung aus, während sich in Polen eine freundlichere Stimmung Geltung verschaffte. Zurückzuführen ist dieselbe wohl auf stärkere Einkäufe der Mühlen zum Zwecke der Eindeckung des Weihnachtsbedarfs. Das dadurch hervorgelockte größere Angebot brachte es aber zuwege, die freundliche Stimmung zur Zeit der Niederschrift wieder verschwinden zu lassen. Daraus kann man schließen, daß in dieser Getreideart für absehbare Zeit die Situation bezüglich der Preisbestimmung unsicher bleibt. Beim Roggen rechnet man damit, daß man vor einer baldigen Wiederaufnahme der staatlichen Getreidestützungsaktion steht. Damit dürfte die rückläufige Preisbewegung aufgehalten werden. Es wäre zu wünschen, wenn der Staat zu höheren Preisen aufkaufen würde, womit auch die übrigen Getreidearten einen Preisauftrieb erfahren dürften. Gerste mußte sich in der vergangenen Woche Preisabstriche gefallen lassen. Der Grund dafür liegt in dem Nachlassen der Exportmöglichkeit auf Grund der alten Preise. Auch die inländischen Brauereien zeigen sich wenig aufnahmefähig. — Hafer hatte schwaches Geschäft. Die Nachfrage im Inlande blieb unbedeutend, lediglich für Exportzwecke ist hier und da ein Posten aus dem Markt genommen worden.

Wir notieren am 28. November per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 15.50—16.50, Roggen 13—14, Futterhafer 13.50—14.50, Sommergerste 16—20, Senf 44—48, Viktoriaerbsen 38—43, Folgererbsen 28—32, Wicken 24—26, Peluschken 24—26, Gelblupinen 11—12, Blaulupinen 10—11, Raps 35—38, Blaumohn 36—40 zł.

Weihnachts-Einkäufe von Textilwaren. Auch das Jahr 1934 hat keine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht. Nach wie vor hat der Landwirt unter den niedrigen Preisen für seine Erzeugnisse zu leiden und er muß bemüht bleiben, seine Ausgaben in Einklang mit seinen Einnahmen zu halten. Sparsamkeit ist das Gebot der Stunde, und das muß bei den Ausgaben für das Weihnachtsfest beachtet werden.

Wir wollen Ihnen bei den Einkäufen von Weihnachtsgeschenken sparen helfen und verweisen Sie deswegen auf unsere **Textil-Abteilung.**

Sparsam wirtschaften heißt Praktisches und Nützliches schenken. Ein warmes Kleidungsstück für den Winter, neue Leib- und Bettwäsche usw. sind immer dankbare Weihnachtsgeschenke, und sind auch in der jetzigen Notzeit zu rechtfertigen. Unsere **Textil-Abteilung** bietet Ihnen die Gewähr dafür, **daß die Waren von bester Beschaffenheit, und die Preise vorteilhaft sind.** Es ist seit vielen Jahren Tradition geworden, daß unsere Mitglieder zum großen Teil ihren Weihnachtsbedarf in unserer Textil-Abteilung kaufen. **Halten Sie es in diesem Jahre auch so!**

Wir haben die Läger in allen Artikeln reichlich aufgefüllt, so daß wir allen Ansprüchen gerecht werden können.

Die Preise sind von uns schärfstens kalkuliert, um unserer Kundschaft soweit wie irgend möglich entgegenzukommen.

Um den Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Wochen vor Weihnachten besonders stark ist, nach Möglichkeit zu verteilen, haben wir uns entschlossen, für alle Einkäufe, die von jetzt ab bis zum 15. Dezember d. Js. getätigt werden, trotz der schon niedrig kalkulierten Preise einen Extra-Rabatt von 5% zu gewähren.

Wir haben Muster-Kollektionen zusammengestellt, die wir auf Wunsch versenden. Es besteht also die Möglichkeit, die Einkäufe auch schriftlich zu tätigen und die Kosten für die Reise nach Posen zu sparen. Wir bitten in solchen Fällen, uns die benötigten Stoffe usw. anzugeben. Wir machen dann gern ein schriftliches, bemustertes Angebot.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 28. November 1934

Die Lage auf dem Buttermarkte ist seit unserem letzten Marktbericht ziemlich unverändert geblieben. Die Produktion ist klein, aber der Konsum ist auch schwach, und es gelingt gerade so, die angelieferte Butter unterzubringen. Irgend welche Aussichten auf eine wesentliche Aenderung der Lage bestehen nicht.

Es wurden in der Zeit vom 21. bis 28. November folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,50, en gros 1,20 zł pro Pfund. Die übrigen Märkte brachten teilweise etwas mehr.

Die Preise verstehen sich für Butter 1. Qualität. Butter 2. Qualität ist überhaupt nicht loszuwerden.

Posener Wochenmarktbericht vom 28. November 1934.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für das Pfund Tischbutter 1,40, Landbutter 1,20, Weißkäse 25—30, Sahne das Viertelliter 30—35, Milch 20, Eier 1,60—1,80, Kalkeier 1,20. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Salat 10, Blumenkohl 20—40, Radieschen 10, Spinat 10, Kohlrabi 10,

Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Wirsingkohl 15—30, Weißkohl 15—30, Rotkohl 20—40, Grünkohl 7—10, Rosenkohl 35—40, Mohrrüben 5—8, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, rote Rüben 5—8, Zwiebeln 10, Knoblauch 5—10, Pilze 25, getr. Pilze das Viertelpfund 70—80, Aepfel 20—40, Birnen 30—60, Apfelsinen 50—70, Bananen 20 bis 40, Zitronen 10—15, Kürbis 5, Preißelbeeren 80, Weintrauben 1,50, Backobst 80, Backpflaumen 80—1,20. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,20—1,50, Rebhühner 70—80, Enten 1,50—3,00, Gänse 3.50—4,20, Perlhühner 1,50—1,60, Fasanen 1,50—1,70, Hasen 2,50—2,80, das Paar Tauben 80—1,20, Kaninchen 70—1,50. — Für Rindfleisch zahlte man 60—75, Kalbfleisch 45—90, Schweinefleisch 55—90, Hammelfleisch 70—80, Gehacktes 65, Schmalz 70—90, Räucherspeck 80, roher Speck 55—60, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 75, Rinderleber 50. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,20, Bleie 1,00, Karauschen 1,00, Karpfen 1,20, Hechte 1,20, Weißfische 60, grüne Heringe 0,40, Salzheringe 10—25, Räucherheringe 10—30,

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. November 1934.

Getreide. Posen, 28. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze: Roggen 30 t 14.—.

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Wundklee	80.00—100.00
Weizen	16.25—16.75	Timothyklee	60.00—70.00
Braugerste	20.00—20.50	Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Fabrikkartoffeln pro kg%	0.13½
Sammelgerste	16.75—17.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Hafer	15.00—15.25	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenmehl 65%	19.25—20.25	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl 65%	25.00—25.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	10.00—10.75	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.25	Haferstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenkleie	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Leinsamen	43.00—45.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Senf	46.00—48.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Sommerwicke	23.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Leinkuchen	17.50—18.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Klee rot, roh	120.00—140.00	Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Klee, weiß	80.00—110.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Klee schwedisch	180.00—200.00	Blauer Mohn	40.00—43.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00		

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 280, Weizen 825, Gerste 430, Hafer 75, Roggenmehl 130,6, Weizenmehl 55, Roggenkleie 528, Weizenkleie 125, Raps 150, Viktoriaerbsen 15, blaue Lupinen 15, Fabrikkartoffeln 535 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 27. November 1934.

Auftrieb: 235 Rinder, 1650 Schweine, 580 Kälber, 30 Schafe, zusammen 2595.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—64, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—56, ältere 42—46, mäßig genährte 34—36. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 52—56, Mastbullen 44—48, gut genährte, ältere 34—36, mäßig genährte 30—32. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 58—60, Mastkühe 42—50, gut genährte 26—30, mäßig genährte 20—22. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52 bis 56, gut genährte 42—46, mäßig genährte 34—36. — Jungvieh: gut genährtes 34—36, mäßig genährtes 30—32. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 58—66, Mastkälber 50 bis 56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—42.

Schafe: gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte 40—42.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 62—64, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 56—58, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 46—50, Sauen und späte Kastrate 46—56.

Tendenz: sehr ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

***) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.**

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Złoty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Złoty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,16	16,—	0,9	0,13½	—,—	—,—
Roggenkleie	10,50	46,9	10,8	0,22	0,97	0,51
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,49
Gerstenkleie	12,50	47,3	6,7	0,26	1,87	1,04
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14,75	59,7	7,2	0,25	2,05	1,06
Gerste, mittel	16,50	72,—	6,1	0,23	2,70	1,24
Roggen, mittel	14,—	71,3	8,7	0,20	1,61	0,63
Lupinen, blau	10,—	71,—	23,3	0,14	0,43	0,14
Lupinen, gelb	11,—	67,3	30,6	0,16	0,36	0,19
Ackerbohnen	24,—	66,6	19,3	0,36	1,24	0,90
Erbsen (Futter)	25,—	68,6	16,9	0,36	1,48	1,06
Seradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,52
Leinkuchen*) 38/42%	18,—	71,8	27,2	0,25	0,66	0,43
Rapskuchen*) 36/40%	14,—	61,1	23,—	0,23	0,61	0,38
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,45
Erdnußkuchen*) 55%	23,50	77,5	45,2	0,30	0,52	0,42
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	16,—	76,5	16,3	0,21	0,98	0,47
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	16,—	70,2	13,1	0,23	1,22	0,63
Sojabohnenkuchen 50% gemahlen, nicht extrah.	21,50	73,3	40,7	0,29	0,53	0,41
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Palmk.- „ 21%	22,75	73,5	34,2	0,31	0,67	0,50

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 28. November 1934. Spółdz. z ogr. odp.

Wollmarkt in Posen.

Am 13. November fand eine Wollmesse in Posen statt, die mit 197 Partien im Gewicht von 104 528½ kg beschickt wurde. Es wurden verkauft 136 Partien im Gewicht von 54 113½ kg **zum Preise von 138 790,72 zł.**

Nach der Messe wurden freihändig zu höheren Preisen als offeriert 12 Partien im Gewichte von 11 297 kg verkauft. Auf Lager sind 41 Partien im Gewichte von 34 371½ kg zurückgeblieben.

Wollpreise nach Gattung:

Gattung der Wolle	Anzahl der Partien	Verkauf in kg	Preis zł: niedrigster	Preis zł: höchster	Preis zł: Durchschnitt
I. AA/A	12	6.837	2.—	3.35 *)	2.45
II. A	38	21.375½	2.—	3.85 **	2.55
III. AB	16	8.662½	2.—	3.—	2.49
IV. B	14	2.413½	2.40	2.95	2.73
V. C	38	10.758½	2.15	3.50	2.68
VI. D	9	2.002	2.20	3.15	2.51
VII. schwarz	6	1.633½	1.95	2.50	2.09
VIII. Abfälle	1	167	2.25		
IX. gewaschen	1	100	5.20		
gewaschen	1	164	4.—		

*) ausnahmsweise zahlte man für 280 kg zu 3,35 zł
*) ausnahmsweise zahlte man für 930½ kg zu 3,25 zł

**) ausnahmsweise zahlte man für 134 kg zu 3,85 zł, außerdem wurden für 6 Partien 3,25—3,40 zł erzielt.

84 Partien im Gewicht von 52 620 kg stammten aus der Wojewodschaft Posen und 54 Partien im Gewicht von 30 792½ kg aus Pommerellen; die restlichen Partien stammten aus anderen Wojewodschaften.

Die Tendenz für die Wolle AA und A war nicht einheitlich, für die Wolle AB hielt an und war für C—D stark. Im allgemeinen war die Wolle zu schwer, was auf Verstaubung zurückzuführen ist. Für feuchte Wolle (frisch geschoren), ebenso beschmutzte und übermäßig verstaubte wurden nur Preise unter dem Durchschnitt erzielt. Stärkere Wollen erfreuten sich einer großen Nachfrage und erreichten höhere Preise als die Weltpreise. Gut sortierte Wolle (extra verpackte Wolle von Mutterschafen, Widdern, Jährlingsschafen, Lämmern, Hammeln und Abfälle) erreichte höhere Preise als nicht sortierte. Für alle Wollgattungen und Wollsortimente wurden auf der Messe bedeutend höhere Preise gezahlt als im Freihandel, wo man nur Preise von 1,50 bis 2,60 zl erzielte.

Fabrikanten haben 110 Partien im Gewicht von 40 642½ kg, und die Händler 26 Partien im Gewicht von 13 471 kg aufgekauft.

Der nächste Wollmarkt findet am 18. Dezember 1934 statt.

Der Spediteur wird für die Abfuhr der Wolle von der Station nach dem Lagerraum künftighin 1,— zl für 100 kg anstatt wie bisher 1,10 zl erheben.

Aenderungen in den Lieferungsbedingungen.

Die Leitung der Wollmesse stützt sich auf die Beschlüsse des Ausführungskomitees für Wollmärkte und bittet um Einhaltung der nachfolgenden Wollieferungstermine:

a) Die Anmeldungen müssen wenigstens 10 Tage vor der Wollmesse unter Angabe der ungefähren Wollmenge in Kg. erfolgen; für den Dezember-Wollmarkt bis spätestens 8. Dezember.

b) Die Wolle soll spätestens 5 Tage vor der Messe eingesandt werden; für den nächsten Markt spätestens am 13. Dezember.

c) Deklarationen mit einer Bescheinigung des Gemeinde- oder des Gutsvorstandes unter Angabe der Wollsorte in Kg. müssen wenigstens 2 Tage vor dem Wollmarkt eingesandt werden; für den nächsten Markt bis spätestens 16. Dezember.

Werden obige Termine nicht eingehalten, so ist die Wollmarkt-Verwaltung nicht verpflichtet, die Wolle auf der Auktion auszustellen.

Absatzmöglichkeiten für Baconschweine im Jahre 1935

Seit mehreren Wochen hat man einen stetigen Preisfall für sämtliche Mastschweine beobachtet. Auch bestehen zunächst mit Rücksicht auf die angesammelten Vorräte von Fleischprodukten keine Aussichten für eine Besserung der Schweinepreise. Es wenden sich daher ständig Landwirte an die Landwirtschaftskammer mit der Bitte um Zuweisung eines Kontingentes auf Lieferung von Baconschweinen. Da das den Baconfabriken zum pflichtweisen Ankauf von Landwirten auf Grund von schriftlichen Verträgen zugewiesene Kontingent mit kleinen Ausnahmen (Baconfabrik in Nakel und Grätz) bis zum Jahre 1934 durch größere und kleinere Landwirte völlig gedeckt wurde, können neue Anmeldungen nicht entgegengenommen werden. Denn die Baconfabriken können das ihnen zugewiesene Kontingent nicht überschreiten.

Gerüchtweise hört man, daß die englische Regierung das Polen zugewiesene Kontingent im 1. Quartal 1935 um 10 bis 15 Prozent verkleinern wird, ob zwar das Ausfuhrkontingent vom Jahre 1932 schon auf 40 Prozent zurückgegangen ist. Einzelne Fabriken werden daher schon jetzt viel zu wenig ausgenutzt, so daß das Weiterbestehen dieser Betriebe gefährdet ist. Eine Erhöhung der Baconproduktion würde sich daher nur nachteilig auf die Absatzmöglichkeiten und Preisgestaltung auswirken. Die Richtlinien für den Abschluß solcher Lieferungsverträge sollen keinen nennenswerten Aenderungen unterliegen, so ist beabsichtigt, die bisherigen Lieferanten von Baconschweinen, sofern sie gesunde Schweine 1. und 2. Qualität geliefert haben, auch im kommenden Jahr zu berücksichtigen. Selbstverständlich muß das Kontingent in dem Maße wie es den Baconfabriken gekürzt wird, auch den Landwirten verringert werden.

Im eigenen Interesse sollte daher der Landwirt die Baconproduktion einschränken und auf eine Besserung der Qualität bedacht sein.

Preisgestaltung für Baconschweine.

In der Zeit vom 19. bis 24. November haben sich die Kontraktpreise für Baconschweine nicht geändert. Die im freien Handel von den Baconfabriken gezahlten Preise betrugen in der Vorwoche 42.— bis 46.— Zloty je 100 Kilogramm. Einige Baconfabriken haben den Landwirten etwas höhere Preise gezahlt als den Händlern, und zwar die Fabrik Grätz bis zu 48.— Zl., den Händlern hingegen 42.— Zloty. In Nakel haben die Händler 44.— bis 50.— Zloty und die Landwirte 50.— bis 52.— Zl. je 100 Kilogramm erzielt. Die Anfuhr von Schweinen in die Baconfabriken von seiten der Landwirte hat sich daher sehr erhöht.

Preise für Daunen und Federn.

Im Monat Oktober ist ein weiterer Preisfall für Daunen und gerissene Federn eingetreten, der bei einzelnen Sorten 7 bis 10% betrug. Hingegen waren die Preise für nicht gerissene Federn fest. Die Exportmöglichkeiten waren schlecht.

Die Notierungen für Daunen und Federn im Großhandel betrugen je 1 Kilogramm loco Grenzstation Seibersdorf oder Chorzów für

	I. Qualität Zloty	II. Qualität Zloty	III. Qualität Zloty
Daunen	12.00	10.50	7.00—8.00
Graue Daunen	9.50	8.00	5.00—6.00
Weiße, gerissene Federn	6.75—7.00	5.00—6.00	3.00—4.00
nicht gerissene, weiße Federn	6.00	5.00	—
Federn von geschlachteten Gänsen (nicht gerissene	5.00	4.00—4.50	2.50—3.00
Scheckige Federn (nicht gerissene)	4.00	3.00—3.50	—

Preissenkung und Kaliabsatz.

Der Verbrauch an Kalisalzen und Kainit hat sich auf Kali umgerechnet im Vergleich zum Vorjahr um 22% erhöht, Kainit allein ist um 30% gestiegen. Auch der Umsatz für schwefelsauren Kalidünger „Kalimag", der gegen 34% schwefelsaures Kali und 54% schwefelsaures Magnesia und nur geringe Menge Chlor enthält, ist sehr wesentlich, und zwar um 68% gestiegen. Diese beachtenswerte Zunahme im Verbrauch der Kalidünger ist vor allem auf die Preissenkung zurückzuführen. Nach der Preisliste für die Frühjahrsaison 1935 wurden die Preise für Kalisalze im Vergleich zum November d. Js. um 102.— Zloty je Waggon ermäßigt und in der Zeit vom September 1932 bis zum November 1934 von 1 210.— Zloty auf 780.— Zloty (einschließlich Fracht) also um rund 30% herabgesetzt.

Die **190. Zuchtviehauktion** der (827

Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.

findet

am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, vormittags 9 Uhr in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1 statt.

VRH Danzig — EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN

Auftrieb: 245 Tiere

und zwar: 100 sprungfähige Bullen, 70 hochtragende Kühe, 45 hochtragende Färsen sowie 30 Eber des weißen Edelschweins.

Niedrige Preise. 50% Frachtermäßigung. Zloty werden in Zahlung genommen.

Keine Schwierigkeiten mehr im Bezug von Zuchtvieh aus Danzig. Einfuhrerlaubnis der Wojewodschaft sofort beantragen.

Kataloge mit allen näheren Angaben versendet an Interessenten die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Die Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaft wird am Mittwoch, dem 12. Dezember 1934, um 2 Uhr nachmittags im Saale des Dom Towarowy (Kaufhaus) in Janowiec stattfinden.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Wahl des Vorsitzenden.
2. Vorlesung des Verbandsberichtes.
3. Berichterstattung des Vorstandes und Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1933/34.
4. Vorlegung und Annahme der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1933/34, Beschlußfassung sowie Erteilung der Entlastung dem Vorstande und Aufsichtsrate.
5. Verkauf eines Hauses.
6. Änderung des § 36 der Satzung.
7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
8. Bestätigung des Voranschlages für das Jahr 1934/35.
9. Anträge ohne Beschlußfassung.

Die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1933/34 liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Janowiec, den 27. November 1934.

Suszarnia Ziemniaków
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością
w Janowcu.
Der Aufsichtsrat: T. Lipowicz, Vorsitzender.

Am Montag, dem 10. Dezember 1934, abends um 8 Uhr findet im Schloßrestaurant in Rybnik, ul. Młyńska, eine außerordentliche

Mitgliederversammlung

der Spółdzielczy Bank Procederowy, Gewerbebank z ogr. odpow. w Rybniku statt, zu der ich alle Mitglieder höflichst einlade.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der bestehenden Kredite und Festsetzung von Kreditgrenzen gemäß Artikel 36, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes.
2. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat.

Rybnik, den 27. November 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
(—) Franz Glumb.

Einladung

der Katowickie Tow. Bankowe, Kattowitzer Vereinsbank, Bank spółdz. z o. o. in Katowice, zur

außerordentlichen Mitgliederversammlung

am Mittwoch, dem 19. Dezember 1934, abends 8 Uhr im Saal des Hotel Europejski, ul. Marjacka 15.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Berichts über die im Jahre 1934 erfolgte gesetzliche Revision.
2. Genehmigung der bestehenden Kredite und Festsetzung von Kreditgrenzen gem. Art. 36, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes.

Katowice, den 28. November 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Dr. Max Reichel. [830

1000 Ztr. Netzewiesenheu,

ersten und zweiten Schnitt, in der Scheune lagernd, verkauft.
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Szamocin.

Einladung

der Hausbesitzerbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Siemianowice Śl.

zur außerordentlichen Mitgliederversammlung

am 21. Dezember 1934, nachm. 5 Uhr (17)

im Restaurant Kożdon, Siemianowice, ul. Sienkiewicza 10/11.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Berichtes über die im Jahre 1934 erfolgte gesetzliche Revision.
2. Genehmigung der bestehenden Kredite und Festsetzung von Kreditgrenzen gemäß Art. 36, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes.

Siemianowice, den 13. November 1934.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Rudolf Gogolla (797

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		54.60
Wertpapiere		700.—
Laufende Rechnung		80.70
Beteiligungen		500.—
Maschinen, Geräte		7 394.98
Verlust		914.50
		9 644.78
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 431.50	
Reservefonds	2 318.09	
Betriebsrücklage	1 517.25	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	621.80	
Laufende Rechnung	171.16	
Rückständige Steuern	10.—	
Amortisationsfonds	3 574.98	9 644.78

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (803

Saatreinigungsgenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Tarnowo Podgórne.
Mühlinghaus. Peilert. Fengler.

Deutsche Genossenschaftsbank in Poln. Oberschlesien, ca. 1 Mill. Bilanzsumme, sucht einen **BEAMTEN** nicht unter 30 Jahren, der bei zufriedenstellenden Leistungen zum Vorstandsmitglied und später als Leiter der Bank gewählt zu werden Aussicht hat. Bedingungen: Polnische Staatsangehörigkeit, beste Kenntnisse im Bankwesen, Erfahrungen im Gerichtsverkehr, tadelloser Ruf, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen mit Beifügung des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter 801 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Äußerung, die ich von **Hermann Rösener**, Gowarzewo, als Vorsitzenden gesagt habe, nehme ich als Unwahrheit zurück.

W. Funke.

Ogłoszenie

3. R. Sp. 7.

W tusądowym rejestrze spółdzielczym wpisano pod nr. 7 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rogowie co następuje: Emil Düsterhöft z Łazisk, Wilhelm Weisbrod z Rogówka, Wilhelm Düsterhöft i Henryk Weber z Izdebna z zarządu wystąpili.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 16 kwietnia 1934 r. wybrano do zarządu Ottona Pfeiffera, rolnika w Rogówku.

Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 23 czerwca 1934 r. wybrano do zarządu Ottona Düsterhöfta, rolnika w Czewujewie.

Żnin, dnia 22. 11. 1934 r.
Sąd Grodzki. [802

Landwirt

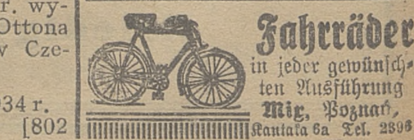
29 Jahre alt, ledig, evangel., zur Zeit Lehrer in einer landw. Ackerbauschule mit mehrjähr. Praxis, sucht Stellung als selbständiger Beamter. Zuschriften unter **786** an die Geschst. dieses Blattes.



Poznań,
ulica Zwierzynlecka 6
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (733
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen



Obwieszczenia.

R. Sp. 22a.

W rejestrze spółdzielni tut. Sądu pod nr. 22a odnośnie do Spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse", Spółdz. z nieogr. odp. wpisano w dniu 18 września 1934 r., że uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 8 kwietnia 1933 zmieniono § 5 statutu w ten sposób, że zamiast skreślonego zdania pierwszego umieszczono: Za udział wpłacić należy kwartalnie conajmniej dziesięć złotych. [800

Sąd Grodzki w Bydgoszczy.

Do rejestru Spółdzielni tutejszego Sądu pod nr. 51 wpisano odnośnie Spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kruszynie, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 17 lipca 1933 w miejsce ustępującego członka zarządu Gustawa Bluma wybrano Henryka Röslera, rolnika z Kruszyna.

Bydgoszcz, 10. 4. 1934 r.

Sąd Grodzki. [795

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 165 przy firmie „Konsum", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Fordonie, pow. Bydgoszcz, wpisano w dniu 10. kwietnia 1934 r., że z zarządu ustąpił Ludwik Albrecht a na jego miejsce został wybrany Oskar Kosch, kupiec z Fordonu. Sąd Grodzki. [794

W sprawie upadłościowej nad majątkiem „Spar- und Darlehnskasse", Spółdzielni z nieogr. odpowiedzialnością w Wysogotówku w dniu 8. 10. 1933 r. został zatwierdzony obrachunek dopłat z dnia 23 czerwca 1933 r. uchwałą niżej podpisanego Sądu po przeprowadzeniu rozprawy w dniu 8. 10. 1934 r. wobec czego w myśl art. 99 ustawy z dnia 29. 10. 1920 r. o spółdzielniach wzywa się członków Spar-und Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wysogotówku, by w ciągu dni 14 od dnia ogłoszenia uiścili dopłaty.

Jarocin, dnia 13. 11. 1934 r.

Sąd Grodzki. [799

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 129 przy firmie „Postęp", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy zapisano w dniu 18 października 1934 r., że uchwałami walnego zgromadzenia z dnia 26 maja 1934 oraz 7 lipca 1934 rozwiązano spółdzielnię. Likwidatorami zostali wybrani Robert Berendt z Pawłówka, powiat Bydgoszcz i Hugon Feier z Bydgoszczy, ul. Gdańska 130. Do likwidacji mają zastosowanie przepisy ustawy o spółdzielniach.

Sąd Grodzki. [792

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 129 przy firmie „Dwór Szwajcarski", Spółdz. z ogr. odp. w Bydgoszczy wpisano w dniu 13 sierpnia 1934 r., że uchwałą Walnego Zebrania z dnia 21 kwietnia 1934 r. zmieniono brzmienie firmy na „Postęp", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy.

Sąd Grodzki. [793

R. Sp. 23.

W tusądowym rejestrze spółdzielczym przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogowie", wpisano co następuje: Otton Pfeiffer z Zarządu wystąpił. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 16 kwietnia 1934 r. wybrano Maksymiljana Koertha do Zarządu. Maksymiljan Koerth z zarządu wystąpił. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 29 kwietnia 1934 r. wybrano do Zarządu Ryszarda Weidemanna.

Żnin, dnia 19 kwietnia 1934.

Sąd Grodzki. [790

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 129 przy firmie „Dwór Szwajcarski", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy wpisano w dniu 10. kwietnia 1934 r., że Friedrich Aswald ustąpił z zarządu, a na jego miejsce został wybrany Otto Sakriss, mistrz piekarski z Bydgoszczy.

Sąd Grodzki. [791

R. Sp. 5.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod l. 5 przy Spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpow. nieogr. w Pobiedziskach, wpisano następujące zmiany:

I. Dnia 27. grudnia 1929 r.:

1. Wysokość udziału podwyższono na 200,— zł uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 27 sierpnia 1928 przez zmianę § 37 statutu.

2. W miejsce Artura Hensla obrano uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 29. czerwca 1925 Adolfa Ortla z Pobiedzisk oraz uzupełniono Zarząd przez wybór Herberta Behnkego z Podarzewa.

3. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 9 lipca 1927 obrano w miejsce Adolfa Ortla, Waldemara Koertha z Pobiedzisk.

4. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 27 sierpnia 1929 obrano członkiem Zarządu w miejsce Alberta Steinkego, Gustawa Lengerta z Łagiewnik.

5. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 9 lipca 1927 zmieniono § 45 statutu.

II. Dnia 26 kwietnia 1930: Przedmiotem przedsiębiorstwa Spółdzielni jest:

1a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w pkt. e) niniejszego artykułu,

b) redyskonto weksli,

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych,

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa,

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych, państwowych i samorządowych listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez Spółdzielnie, ich Związki lub centrale gospodarcze oraz akcyj Banku Polskiego,

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów,

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w pkt. e) niniejszego artykułu,

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 9 września 1929 zmieniono §§ 2, 40 i 45.

III. Dnia 16 marca 1933: W miejsce ustępującego z Zarządu Teofila Kroschla wybrano uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 18 listopada 1932 Richarda Meyera z Borowa. [796

Sąd Grodzki w Pobiedziskach

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznan, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.